Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich — Gegruendet im Jahre 1877 — Ein christliches Familienblatt

79. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 27. Juni 1956 — Nummer 26

Loewen, W. D. june56 Perdonville Rd. R.R. 5

Dein ist das Reich.

Dein ist das Reich, mein König, Jesus Christ!
Dir ist das Szepter in die Hand gegeben,
Und ob der Erde Fürsten sich erheben,
Wir wissen doch, daß du der Herrscher bist.
O hohe Majestät, wer ist dir gleich?
Dein ist das Reich.

Dein ist die Kraft, o wie erhebt dies Wort
Uns, die wir oft mit eigner Schwachheit ringen!
Gib du zum Wollen uns auch das Vollbringen,
Du starker Fels, du unsres Glaubens Hort!
Wir fassen deine Hand, die Wunder schafft.
Dein ist die Kraft!

Dein ist die Herrlichkeit! Im Glauben sehn
Wir etwas schon von deiner lichten Schöne,
Wir hören etwas von dem Lobgetöne
Der Sieger, die vor deinem Throne stehn.
O hilf auch uns und mache uns bereit
Zur Herrlichkeit!

Von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du,
Dreieiniger Gott. Wir beten an im Staube,
Uns hebt bis an dein Herz empor der Glaube,
Und deine große Gnade deckt uns zu.
Lob, Preis und Dank sei deinem hohen Namen
Ohn' Ende. Amen!

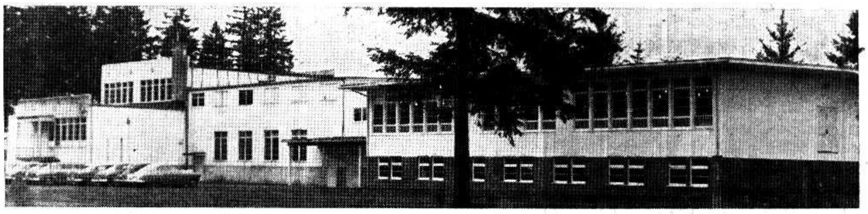
Dora Rappard.

Wozu wir dienen.

Der Name des Herrn Jesus ward hochgelobt. (Apg. 19, 17).

So heißt es von Ephesus. Denn es ist in Ephesus allerhand geschehen, daran die Kraft des Auferstandenen mitten unter der Bevölkerung von Ephesus sich erwiesen hatte. Wir wohnen nicht zu Ephesus. Wir wohnen in irgendeiner Stadt, in irgendeinem Dorf unseres Heimatlandes. Und jeder Ort hatte seine besondere Geschichte in den letzten Jahrhunderten. Gab es aber in seiner Geschichte auch eine Zeit, wo es hieß: Der Name des Herrn Jesus ward hochgelobt, da wo wir wohnen? Oder ist heute gar die Zeit angebrochen, wo man es auch in unserer Stadt, in unserer Ansiedlung weiß, wie hoch und groß der Herr Jesus Christus ist auch unter uns? Aber ich fürchte, es sei unter uns anders als zu Ephesus. Warum? Gibt es unter uns jenen Glauben nicht mehr? sind die Taten und Werke derer zu Ephesus nicht mehr zu finden? Wir tragen die Verantwortung, wenn unter uns nichts mehr zu hören und zu spüren ist von jenem „Hochgelobt-Sein". Wir müssen uns selbst anklagen, wenn bei uns nicht ein kleines Ephesus entstehen konnte. Wenn wir beten: „Dein Name werde geheiligt...", dann wollen wir darum bitten, daß Gott uns in seinem Dienst mutiger, glaubensfroher und bereitwilliger mache, damit es bald auch in unsern Kreisen dazu kommen kann, daß Christus geehrt und sein Name hochgelobt werde. Herr, vergib uns unsere Untreue und schenke uns neue Kraft, dir zu dienen und deinem Namen Ehre zu machen auf Erden. Laß auch die Konferenzen, Versammlungen und Beratungen zu Gelegenheiten werden, da dein Name geehrt und geheiligt werde.

Das „M.E.I." in Nord-Clearbrook, Britisch Kolumbien.

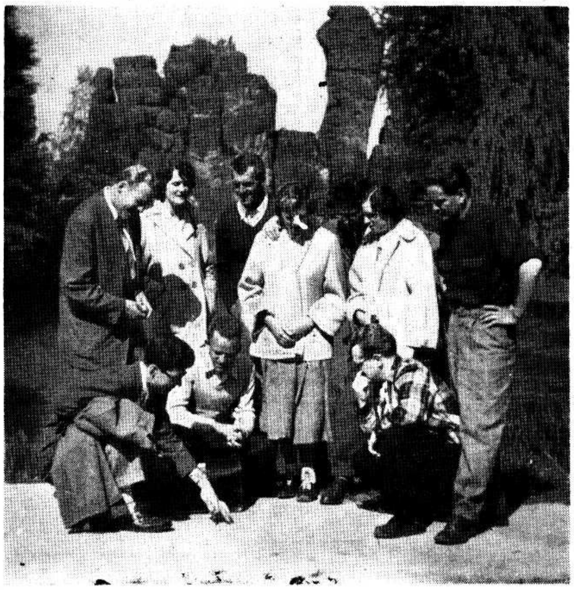


Im Auditorium (etwa in der Mitte des Gebäudekomplexes) werden die meisten Versammlungen der diesjährigen Konferenz der Mennoniten-Brüdergemeinde von Kanada in der Zeit vom 30. Juni bis 5. Juli 1956 stattfinden. — Rechts die neuerbaute „Junior High School" und links die „Senior High School".

Hochschullehrer in Rußland.

Von links nach rechts: Tobias Bergmann (Sohn der Einsenderin), der an einer russischen Hochschule die englische Sprache unterrichtet; seine Tochter Nelly, die Medizin studiert und in einem Hospital arbeitet; die kleine Lydia und die Schwiegermutter Katharina Wolf sind zu Hause; Frau Barbara Bergmann unterrichtet an der kasachischen Hochschule die deutsche Sprache. — (Eingesandt von Maria Bergmann, 9475 Nottingham, Detroit 24, Michigan, USA).

Mennonitische Studenten aus Kanada in Europa



„Freizeit"

(Zu nebenstehendem Bild.)

Wenn man sich in Deutschland trifft, um mit geistlich Gleichgesinnten zwanglos beisammenzusein, Ausflüge zu machen, ein Lager abzuhalten usw., so nennt man das dort „Freizeit". Die mennonitischen Studenten aus Kanada trafen sich in Detmold, einer kleinen Stadt im historisch berühmten Teutoburger Wald (Name eines Gebirges) zu einer „Freizeit". Sie berichteten gegenseitig von ihrem Studium in Europa, ihren Eindrücken, zeigten Lichtbilder und erbauten sich über dem Wert Gottes. Das nebenstehende Bild zeigt sie bei einem Ausflug vor den „Externsteinen", wie die Felsen im Hintergrund heißen, die in den altgermanischen Göttersagen eine große Bedeutung hatten. Ganz in der Nähe hielt die Studentengruppe in der Stille eine kurze Andacht, um Jesus Christus die Ehre für alles zu geben. — Auf dem Bild sehen wir stehend von links nach rechts: John Wiebe, Frau Clarence Baumann, Herb Wiebe, Frau William Reimer, William Reimer, Frau Viktor Martens, John Redekop. Hockend: Clarence Baumann, Harvey Dyck, Viktor Martens. — Wanda Dyck, die auch an der Freizeit teilnahm, ist nicht mit auf dem Bild. (Einges. von H. Dyck.)

Nachrichten:

— **Von West nach Ost und von Ost nach West — überall in Kanada sind Delegaten der mennonitischen Gemeinden unterwegs. In der Zeit vom 30. Juni bis 5. Juli findet in Niagara-on-the-Lake, Ontario, die diesjährige Kanadische Konferenz der Mennoniten-Gemeinden statt und zur gleichen Zeit in North Clearbrook, B. C. (siehe Bild oben), die 46. Kanadische Konferenz der Mennoniten-Brüdergemeinde. Die „Mennonitische Rundschau" grüßt beide Jahreskonferenzen herzlich. Möge es gelingen, daß durch alle Beratungen und Beschlüsse der Name des Herrn Jesu hoch gelobt werde.** Auch der Editor dieses Blattes, Br. H. F. Klassen, ist nach Britisch Kolumbien gefahren. Er hat die Absicht, einige Zeit dem Durchsuchen von Br. C. F. Klassens † hinterlassenen Schriften zu widmen, um die Arbeit an der geplanten und vielerorts gewünschten Biographie voranzubringen.

— **Dr. Fritz Kliewer**, 51, starb in Witmarsum, Brasilien, und wurde am 8. Juni beerdigt. Er war der Editor der südamerikanischen Zeitung „Bibel und Pflug" und hatte als Lehrer und Gemeindearbeiter noch manche andere öffentliche Tätigkeit. Viele Pläne und Ideen hat er mit ins Grab genommen.

— Am 20. Juni war die feierliche Eckteinlegung für das neue Sonntagsschulgebäude der Kitchener-Menn.-Br.-Gem. In diesem Jahr soll in dem neuen Gebäude auch die Konferenzbibelschule einstweilige Unterkunft finden.

— Am 21. Juni kehrte Pred. J. A. Töws von Chikago zurück nach Winnipeg. Dort hatte er auf Einladung der Konferenz der Brüderkirche einen Vortrag über das Thema „Die Waffen der christlichen Gemeinde zur Eroberung der Welt" gehalten.

— Aeltester Hellmut C. Wiens, aus Ehrenburg (Deutschland), ist nach Kanada eingewandert. Er diente früher der Mennonitengemeinde Tragheimerweide in Westpreußen als Prediger.

(Fortsetzung auf S. 8—4)

Der erste Dominiontag — 1. Juli 1867.

Von Donald G. Creighton

(Prof. Creighton, Dekan des Historischen Seminars der Torontoer Universität und Verfasser der kürzlich veröffentlichten Biographie des 1. kanadischen Ministerpräsidenten Sir John A. MacDonald, schrieb diesen Sonderartikel für den diesjährigen Dominiontag.)

Der 1. Juli des Jahres 1867 schien so recht für einen Feiertag geschaffen. Die Sonne zog an einem wolkenlos blauen Himmel herauf und eine leichte Brise sorgte dafür, daß ihre wärmenden Strahlen angenehm empfunden wurden.

Hatten sich die Bewohner der kanadischen Provinzen einen besseren Tag für den Geburtstag ihres Dominions wünschen können?

Mit diesem Tag trat das Bündnis British North America's in Kraft — das fortan Kanada genannt wurde.

In den großen Städten Halifax, Fredericton, Montreal, Kingston und Toronto wurde der strahlende Morgen mit dem königlichen Salut aus 21 Kanonen begrüßt; von den Rathäusern und Kirchen des Landes erscholl feierlicher Glockenklang. Wenig später füllten sich die Straßen mit sorgfältig gekleideten Bürgern, die ihren Kirchen zuströmten, um für das Wohl und den Erfolg des Dominions zu beten. Nach dem Gottesdienst — wenige Minuten vor 11 Uhr morgens — versammelten sie sich zu Hunderten in öffentlichen Parkanlagen, auf Markt- und Paradeplätzen, um der großen Staatsaktion beizuwohnen, denn pünktlich um 11 Uhr sollte die Proklamation der Königin Victoria velesen werden, die den neuen Band offiziell bestätigte.

Die Verlesung dieser Proklamation war das größte einzelne Ereignis der kanadischen Geschichte. Drei Provinzen des britischen Nordamerika waren dabei, ihre Territorien unter dem Namen „Kanada" zusammenzuschließen. Es war dies die Geburtsstunde eines neuen Nationalstaates.

Bis zu diesem Augenblick galten Nova Scotia, New Brunswick und Kanada als separate Provinzen, die durch ihre Mitgliedschaft in der britischen Völkerfamilie und ihrer gemeinsamen Treue zur britischen Krone in einem gewissen Sinne verbündet, verwaltungsmäßig jedoch vollkommen unabhängig voneinander waren. British North America hatte bis dahin noch kein eigenes Parlament. Jede Provinz hatte dafür ihren eigenen Gouverneur, ihren Ministerpräsidenten, ihr Kabinett und ihre kleine gesetzgebende Körperschaft. Der politische Einfluß der Provinzen war mehr oder weniger belanglos, der wirtschaftliche Fortschritt begrenzt und die Verteidigung gegen Angriffe von außen unsicher.

Um eine bessere Regelung der Dinge zu erzielen, versammelten sich im Herbst der Jahre 1862 – 63 – 64 Provinzialabgeordnete — auf Grund ihrer segensreichen Tätigkeit auch „Väter der Konföderation" genannt — zunächst in Charlottetown, Prince Edward Island, später in Quebec, um ihre Ansichten über ein besseres und reicheres Leben für Britisch Nordamerika auszutauschen. Sie erstrebten vor allem Sicherheiten gegen eine eventuelle Annektion durch die Vereinigten Staaten und die Bildung einer großen, einheitlichen Nation mit eigenen Gesetzen.

Der erste Schritt zur Verwirklichung dieses Zieles mußte eine Einigung über die Art des Zusammenlebens sein, das nicht notwendigerweise zu einem bedingungslosen Zusammenschluß führen mußte. Die Französisch-Kanadier hatten ihre eigene Sprache und ihre althergebrachten Sitten, die Englisch-Kanadier hatten eigene Interessen und suchten ihre Ziele mit ihren Methoden zu erreichen. Sie alle zogen es vor, sich lieber selbst mit ihren Problemen auseinanderzusetzen, als sie einer zentralen Rechtsprechung unterzuordnen.

Es war daher unvermeidlich, daß die „Väter der Konföderation" ein mehr föderalistisches als zentralistisches Grundgesetz befürworteten.

Man kam überein, die provinzielle Gesetzgebung beizubehalten und ihnen die lokalen Vollmachten zu überlassen, ein neues nationales Parlament zu schaffen und ihm die Fragen der großen Politik zu übertragen. Dies waren die Grundlagen des Planes, der in Quebec in einer langen Reihe von Resolutionen ausgearbeitet wurde. Man nennt ihn heute den „Quebecer Plan" oder die „Zweiundsiebzig Resolutionen". Mehr als zwei Jahre später wurde der Quebecer Plan in ein Statut gefaßt, das als sogenannter „British North America Act" von dem Imperial-Parlament in London verabschiedet wurde.

Dies war das Statut, das durch die Proklamation der Königin Victoria Gesetzeskraft erlangte.

Die Bürger Kanadas warteten also im strahlenden Sonnenschein auf den lokalen Bürgermeister, den Stadtschreiber oder Amtmann, der mit der Verlesung dieses Dokumentes beginnen sollte, und blickten stolz in die vor ihnen liegende Zukunft.

Und doch bedeutete dieser 1. Juli nur die Verwirklichung eines Teiles, einer ersten Rate ihrer Hoffnungen. Nur vier Provinzen — Nova Scotia, New Brunswick, Quebec und Ontario (die zwei Provinzen, in die die alte Provinz Canada gegliedert war) waren in diese ursprüngliche Union eingeschlossen. Prince Edward Island trat der Konföderation erst 1873, also sechs Jahre später bei, und Newfoundland blieb ihr bis zum Jahre 1949 fern. British Columbia, die einzige große Provinz, die damals westlich der großen Seen bestand, war dabei, ihre zukünftigen Aktionen zu erwägen, war aber durch die weiten Gebiete — das Rupert's Land und die North West Territorien — die sich zwischen ihr und der Provinz Ontario erstreckten und durch die Hudson Bay Company kontrolliert wurden, getrennt.

Trotzdem wurde mit der Verlesung der königlichen Proklamation ein gewaltiger Anfang gemacht. Das „Dominion of Canada" war eine feststehende Tatsache geworden und gutfundamentierte Pläne lagen für die Zukunft bereit.

So wurde der 1. Juli des Jahres 1867 zu einem vielversprechenden Auftakt. Der Tag hielt, was er versprochen hatte, die Kanadier wurden Zeugen der feierlichen Einführung ihres neuen politischen Lebens — und befanden sich in der Stimmung, ihn nach Herzenslust zu genießen. Sie wohnten den Paraden ihrer Miliz- und Berufstruppen bei, zogen zu Picknicks und Ausflügen ins Freie und veranstalteten Spiele und Wettrennen. Und als sich die Dunkelheit über das Land legte, versammelten sie sich in den Parks und auf den Marktplätzen, um dem abschließenden Ereignis des Tages beizuwohnen.

Unter dem Jubel der Bevölkerung zischten die Feuerwerkskörper gen Himmel und mit ihnen erlosch der 1. Juli des Jahers 1867, der Geburtstag der kanadischen Nation.

Briefe aus Rußland.

In diesen Tagen erhielt ich zwei Briefe von meinem Vater Alexander Kutz aus Südrußland. Er schreibt, daß Mutter und die Schwester Manja mit ihrer Familie am Leben sind, und sie wohnen noch immer in Mariawohl, das jetzt „Marjewka" heißt. Ob jemand von „denen von früher" noch da ist, erwähnt er nicht. Anzunehmen ist, daß wenigstens in Mariawohl niemand von denen zurückgeblieben ist. Die Eltern wohnen in der Sommerküche, die sie höchstwahrscheinlich zurechtgebaut haben. Manja mit ihrer Familie wohnt in ihrem eigenen Hause, das sie in letzter Zeit gebaut haben.

Sie sind sehr dankbar, daß sie durch den Winter genug zum Leben gehabt haben. Die Ernte war gut, so daß sie nach der endgültigen Verrechnung 2½ Kilo Getreide und 2 Rbl. pro Arbeitstag erhalten haben. Der Gesundheitszustand der Eltern ist nicht aufs beste. Der Vater kann nicht mehr schwere Arbeit tun, doch er versucht, seinen Lebensunterhalt mit Fensterscheibeneinsetzen und Haarschneiden zu verdienen. Leider ist ihm sein Diamant zum Glasschneiden abhanden gekommen und er bittet sehr dringend, ob ich ihm nicht einen zuschicken könnte. Es scheint mir so, als sei ein Glasschneider von der Art hier in Kanada nicht erhältlich.

Grüßend,

J. A. Kutz,
87 Courtland Ave., E.,
Kitchener, Ontario

Einsender folgenden Auszuges, Mr. K. P. Janzen, R.R. 2, Wall Rd., Niag.-on-the-Lake, Ontario, hat durch den Suchdienst der „M. Rundschau" seine Schwester in in Rußland gefunden und bittet, allen Verwandten und Bekannten das Wichtigste von den Nachrichten durch Veröffentlichung in diesem Blatt mitzuteilen:

1) Von Kornelius K. Janzens Kindern (Schoftak) leben folgende: Anna – ist noch allein. Greta – mit 2 Töchtern. Lena – mit 2 Töchtern. Ihr Mann soll im Westen sein, vielleicht in Amerika. Mariechens Mann ist tot; sie hat einen 17-jährigen Sohn.

2) Frau Jakob Penner, Elisabethtal (Heinr. Hildebrandts Ida) soll hier in Kanada Schwäger haben.

3) Frau Bernhard Wiebe (Johann Hildebrands Tina) soll hier auch Schwäger haben.

4) Bemerkungen des Einsenders K. P. Janzen zu der Suchanzeige der Frau Anna Voth geb. Friesen (Kasachstan) — siehe M. R. vom 6. Juni, Seite 14 —: Der gesuchte Kornelius Friesen kam als kleiner Junge zu meinem Onkel Franz Janzen, Blumenfeld.

5) Zu derselben Suchanzeige: Die Frau des Jakob Friesen ist eine Janzenstochter von Blumenheim bei Kronberg (nahe bei Gaitschur).

Einsender: K. P. Janzen,
R.R. 2, Wall Rd.,
Niagara-on-the-Lake, Ont.

Die Einsenderin S. Pann, 857 Bannatyne Ave., Winnipeg, Man., bittet um Veröffentlichung eines Auszuges aus dem Brief einer Frau Daniel Janzen geb. Pätkau. Die Briefschreiberin in Rußland ist die Schwester des Aeltesten Jacob Pätkau aus Kalinowo, Memrik.

Aus dem Brief (gekürzt):

...Weißt Du nichts von den Meinigen? An Gerhard habe ich schon geschrieben, aber wo sind all die Pätkaus? Ist jemand in Eurer Nähe und könntest Du ihnen meine Adresse schicken? Njuta weiß es doch auch schon, daß wir hier sind.

Ich wohne zusammen mit meiner 18-jährigen Tochter Leni, mit Sohn Daniel und seiner Frau Njuta geb. Enns (die bei Fröse wohnte) und ihrer kleinen Olja von 1 Jahr und 8 Monaten. Die drei Erwachsenen arbeiten und Olja und ich besorgen die Wirtschaft; wir haben ein Häuschen, eine Kuh und Hühner. unser Jasch, mein ältester Sohn, wurde 1942 nach Tscheljabinsk Obl. mobilisiert und heiratete dort; hat zwei Kinder von 6 und 4 Jahren, Frau Jasch Pätkau ist mit Hilde in Molotowsk Obl. Frau Abr. Pätkau hat den einen Ernst behalten und wohnt im Slawgoroder Rayon, nicht weit ab von uns. Wir kommen aber beinah nicht zusammen. Jetzt weißt Du von uns das Nötigste. Solltest Du jemanden von den Meinigen finden — laß sie doch schreiben.

Seid alle gegrüßt und geküßt

Lena Janzen,
früher Kalinowo.

Einsenderin: S. Pann,
857 Bannatyne Ave.,
Winnipeg, Man., Canada.

Der Einsender, Jacob J. Friesen, Duchess, Alberta, bittet um Veröffentlichung von Rußlandbriefen seiner Nichte Käthe Friesen an ihre Verwandten in Kanada und ihres Mannes an seinen Halbbruder Erich Jakob Enns, der angeblich in Ontario sein soll. Der Einsender hofft, daß sich durch Veröffentlichung der Briefe die Verwandten der gesuchten Familie Enns melden werden:

Auszüge aus den Briefen:

Frau Käthe Friesen schreibt an ihren Onkel:

Will Euch kurz berichten, daß wir noch, Gott sei Dank, gesund sind und auch Euch von Herzen das Beste wünschen. Mama hat schon auf Ihren Brief geantwortet; doch nun haben wir noch eine Bitte, u. zw., den Halbbruder meines Mannes, Erich Jakob Enns, in Ontario aufzufinden, damit Sie ihm den Brief meines Mannes, Peter P. Rogalsky, zusenden könnten, vielleicht durch die „Rundschau". Wie gerne würden wir einmal bei Euch hineinschauen, aber es ist alles in Gottes Hand. Ihr Lieben, schreibt uns doch öfter, Ihr seid ja so viele dort, und wir lesen alles so gerne. Wir danken schon im voraus. — Zum Schluß seid alle herzlich gegrüßt von

Käthe Friesen.

* * *

Peter P. Rogalsky schreibt an seinen Halbbruder Erich Jacob Enns und alle Angehörigen:

...Schon etwa 20 Jahre habe ich von Euch nichts gehört außer dem, was Mama 1946 geschrieben hat, daß sie von Euch Nachricht hätte. Sie starb aber bald darauf am 26. Dez. 1946 an Blinddarmentzündung. Seit 1942 wohne ich in der Stadt Karaganda und arbeite in dem Schacht. 1952 verheiratete ich mich; meine Frau heißt Käthe und unser Töchterchen heißt auch Marianne. Walter hat auch schon 2 Söhnchen: Viktor und Paul. Von Walter wußten wir 12 Jahre nichts und haben uns 1953 wiedergefunden. Ich habe ihn schon dreimal während des Urlaubes besucht. Mit Walters Gesundheit steht es schlecht; wegen Augenleiden wurde ihm Klimawechsel verordnet, was aber nicht zu verwirklichen ist. Paul und Marianne wohnen viel weiter, wir konnten sie 14

Mennonitische Rundschau — Schriftleiter und Direktor: H. F. Klassen. Telephon: Büro — 50-1487; Haus — 50-4397
Lesepreis: $3.00 jährlich an beliebige Adresse im In- und Auslande. Probenummern frei.
Druck und Verlag: THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Manitoba, Canada.
Alle Korrespondenz, Zahlungen, Inserate und Druckaufträge richte man an obige Adresse.
— Production Manager: J. K. Neufeld. —
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Jahre nicht besuchen. Marianne hat einen russischen Mann; sie haben 2 Söhnlein. Paul ist noch ledig, hat auch 6 Jahre im Schacht gearbeitet, besucht aber das zweite Jahr ein Elektrotechnikum. Möchte so gerne von Euch alles wissen. Ist Großmama noch am Leben? Beschreibe mir Euer Leben und auch was die Tanten Hedwig, Lena, Olga und Erna machen. Vielleicht finden wir Euch durch die Rundschau. Schickt uns Photographien, wir werden Euch dann auch unsere senden.

Zum Schluß noch Grüße von uns allen.

Dein Bruder Peter Rogalsky.

Meine Adresse:

USSR — СССР., Гор. Караганда, ул. Акбастауская 30, Рогальский, Петр Пет.

Einsender: Jacob J. Friesen, Box 47, Duchess, Alta.

Manche Einsender von Rußlandbriefen und Suchanzeigen bitten um Veröffentlichung von Nachrichten ihrer Verwandten, die einem weiteren Verwandten- und Freundeskreise Aufschluß über die gegenwärtige Lage an verschiedenen Orten Rußlands geben könnten wie auch von dem Schicksal einzelner Familien und Personen:

1) Der Einsender C. A. Janzen, 2291 Pendovi St., Kelowna, B. C., teilt folgendes über das Gemeindeleben aus der ehemaligen mennon. Ansiedlung bei Auli-Ata mit:

Von Kirgisestan (früher Ansiedlung bei Auli-Ata) kommt die Nachricht, daß dort das Wort Gottes wieder frei verkündigt wird. Die Gläubigen haben sich zu einer Gemeinde zusammengeschlossen. Der Anfang wurde im Januar durch gegenseitige Aussprache mit 7 Mitgliedern gemacht. Im April hatte die Gemeinde schon über 60 Mitglieder. Viele tun Buße und finden Vergebung ihrer Sünden. Es heißt weiter in dem Bericht: „Von unsern früheren Predigern ist auf der ganzen Ansiedlung keiner mehr; der Herr hat sie alle weggenommen." Die Leitung der Gemeinde ist vorläufig Br. P. Braun übertragen, der auch das Wort verkündigt und mit ihm noch zwei Brüder, Johann Reimer und Herm. Neufeld. Seit Anfang März haben sie ein Versammlungshaus. Auch hatten sie im Februar und März je einen auswärtigen Predigerbesuch. Was die menschliche Vernunft für unmöglich gehalten, ist geschehen. Gott hat im Lande der finsteren Schatten die Türen fürs Evangelium geöffnet. (Offb. 3, 7) und hat auch einen Hunger nach dem lebendigem Wort Gottes gegeben. Möchten wir alle mit dem Psalmisten beten: „Du wollest dich aufmachen und über Zion erbarmen; denn es ist Zeit, daß du ihr gnädig seist und die Stunde ist gekommen!" (Ps. 102, 14).

* * *

2) Frau Anna Janzen geb. Penner berichtet von den Empfang eines Briefes von ihrer Schwester und ihrem Schwager aus Omsk, Rußland, nach einer Unterbrechung von 33 Jahren. Vor der Abreise nach Sibirien wohnten ihre Geschwister Willi und Sara Koop in Tiege.

Der Brief (gekürzt):

Ihr Lieben alle in weiter Ferne! — Der Friede Gottes sei mit Euch. Gruß mit Ps. 90, 1—13.

Wir wohnen jetzt hier 33 Jahre in Sibirien, sind gesund geblieben und haben auch unser Brot gehabt. – Könntet Ihr erfahren, wo Peter Sudermann und Peter Willms sich befinden und ihnen einen Gruß übermitteln? Uebergebt den Geschwistern meiner ersten Frau diesen Brief mit der Bitte, uns mit wenig Worten Nachrichten zu schicken. – Zum Schluß die Worte aus Offb. 21, 3. 4. 7 und das Lied: „Wenn die Nebel dieser Erde..."

Willi u. Sara Koop.

Die Adresse ist bei der Einsenderin zu haben:

Frau Anna Janzen,
Emerson Rd., R.R. 5,
Abbotsford, B. C.

* * *

3) Frau Tena Neufeld, 664 Toronto St., Winnipeg, Man., sandte einen Rußlandbrief ein mit der Bitte, ihn zu veröffentlichen, da die Nachrichten der Briefschreiberin, Frau Maria Rempel, einen weiteren Verwandten- und Freundeskreis angehen.

Der Brief (gekürzt):

Liebe Frau Neufeld und alle Deine Angehörigen! — Da ich Eure Antwort auf meinen ersten Brief bis jetzt nicht erhalten habe, schreibe ich noch einmal. Wie jetzt durch Zeitungen und über das Radio bekanntgemacht wird, daß wir wieder in die Heimat zurückdürfen, möchten wir den Moment nicht verpassen und mit unseren Angehörigen in Verbindung kommen. Wir können uns ja nur brieflich besuchen, doch haben wir in all dem Elend die genauen Adressen vergessen. Seid so gut und helft uns, unsere Verwandten aufzufinden. Was würde es doch für eine Freude sein, wenn wir zusammenkommen könnten, wenn auch viele dem Tode zur Beute gefallen sind.

Ob sich mein Sohn Peter Rempel dort finden könnte, weil ich ihn hier nicht finde? Er ist am 21. Okt. 1924 geboren. Ob mein Bruder Peter und auch David Richert vielleicht dort sind? (Peter soll sich in Paraguay befinden.) Bruder Davids Frau Gretel ist hier, und seine Kinder Fra und Siegfried leben auch. Wir sind hier alle sehr weit auseinander, aber brieflich besuchen wir uns. In diesem Winter war es kalt wie noch nie.

Meines Mannes Bruder war Heinrich Peter Rempel und seine Adresse war Carmichael, Sask. Auf meinen Brief an ihn habe ich noch keine Antwort.

Habe jetzt schon eine große Familie; Maria und Abram haben geheiratet und haben je ein Töchterchen; dann sind noch Heinrich und Martha.

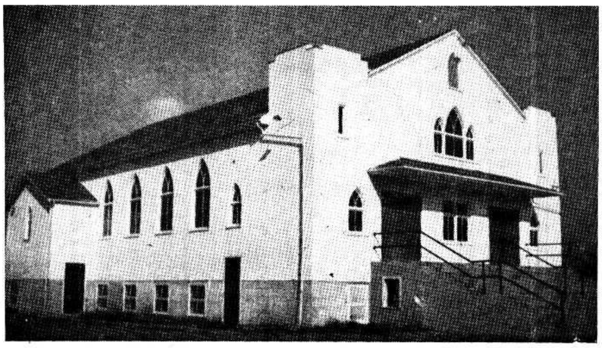
Eure Marie Rempel
und Kinder.

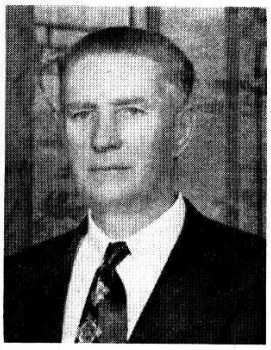
Meine Adresse:

USSR — C.C.C.P., Горьковская область, Хмельвицкий р-н, Вахтан, ул. Карповская 27, пол. Ремпель, Мария Абр.

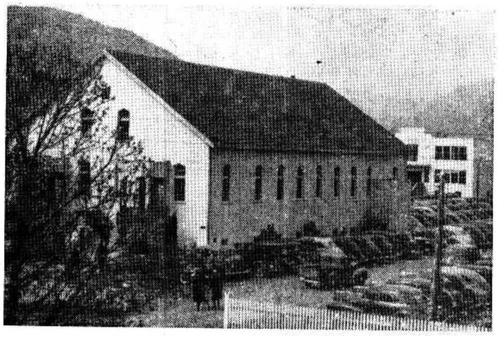
Einsend.: Tina Neufeld,
664 Toronto St.,
Winnipeg, Man.

Bethäuser der Menn.-Br.-Gem. in der Provinz Britisch Kolumbien, wo dieses Jahr die Kanadische Konferenz stattfindet.

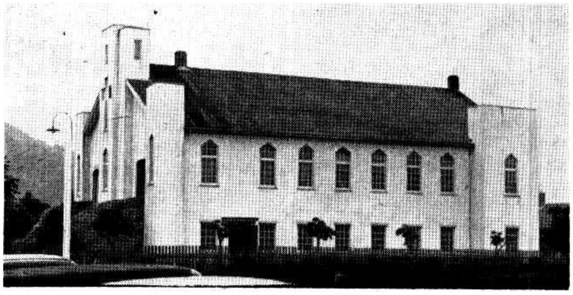




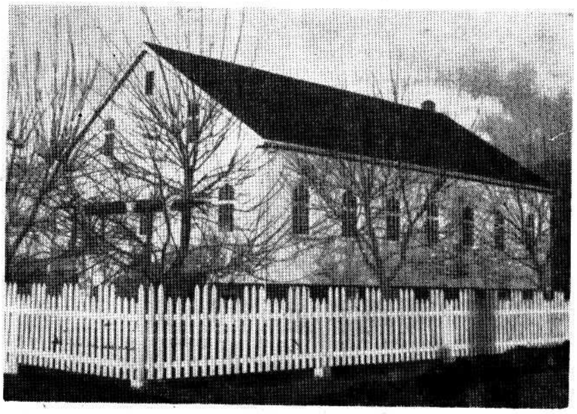
Das Bethaus der Menn.-Br.-Gem. Matsqui. Die Gemeinde organisierte sich 1945, sie hat heute 180 Mitglieder und Br. John F. Klassen (rechts) ist ihr Leiter.



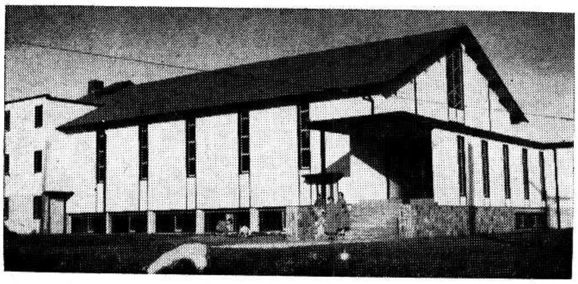
Pred. Herm. Lenzmann, der Leiter der B.-C.-Konferenz und der Menn.-Br.-Gem. in Yarrow. Sie hat 761 Mitglieder. Auf dem Bild rechts ist ihr Bethaus zu sehen. Inzwischen ist es am Westende durch einen Ergänzungsbau vergrößert worden.



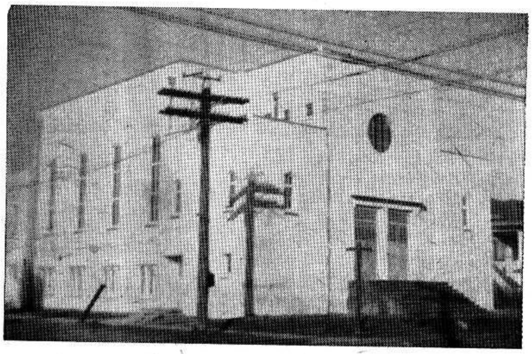
Greendale-Menn.-Br.-Gemeinde. 312 Mitglieder. Sie wurde 1931 gegründet. 1932 begann man mit dem Bauen und all die Jahre hindurch waren Ergänzungsbauten notwendig. Der jetzige Leiter der Gemeinde ist Pred. Henry Unger. (Bild rechts.)



Pred. Js. P. Goertzen. — Rechtes Bild: Das Bethaus der Menn.-Br.-Gemeinde in Arnold. Die Gemeinde war ursprünglich eine Filiale der Yarrow-Gemeinde und wurde 1943 mit 72 Mitgliedern selbstständig, jetzt sind es 208 Mitglieder.



Die „Fraserview"-Menn.-Br.-Gem. in Vancouver hat das modernste und jüngste Bethaus in Britisch Kolumbien. Sie existiert seit 1954 und ihre Mitgliederzahl ist in dieser kurzen Zeit von 230 auf 341 gestiegen. Am 1. Juli dieses Jahres wird Pred. P. R. Töws (rechtes Bild) dort seinen Dienst als Gemeindeleiter antreten. Pred. Töws kommt mit Familie von Hepburn, Sask. Bisher hat Br. David Vogt die Gemeinde geleitet. Es ist zur Zeit die am schnellsten wachsende Gemeinde in Britisch Kolumbien. Die Sonntagsschule hat bereits 21 Klassen.



Die Vancouver-M.-Br.-Gemeinde hat etwa 450 Mitglieder. Viele von ihnen sind auswärtige junge Leute, die in der Stadt arbeiten. Das Bethaus ist 1940 gebaut. Pred. H. J. Klassen war langj. Gemeindeleiter.

Gefäße zur Ehre des Herrn.

Eine Rede an die austretende Klasse des Bibelcollege der M.-Br.-Gem., Winnipeg, am 10. Juni 1956, von Pred. A. H. Unruh.

(Schluß)

Es ist im Dienste wesentlich, daß wir wissen, daß wir für die Hand des Herrn bestimmt sind, und daß wir stets nach der mächtigen und guten Hand des Hausherrn ausschauen.

Die Hand des Vaters führte den Sohn Gottes zu dem niedrigsten Dienst der Fußwaschung in dem Moment, als er tief überzeugt war, daß der Vater ihm alles in seine Hand gegeben hatte, und daß er vom Vater gekommen war und zu Gott ging. So soll auch euch nie das Bewußtsein verlassen, daß ihr für die Hand des Herrn bestimmt seid und zu Diensten geführt wurdet, die euch in der Welt keine Ehre und auch kein Geld bringen. Die größte Ehre, die den Gefäßen im Hause Gottes widerfahren kann, ist ihre Verwerfung und Verhöhnung von der Welt um ihres Inhaltes willen. Wenn die Welt uns verwirft, wie man dumm gewordenes Salz zertritt, so ist das unsere Schande. Wenn sie aber einen Apostel Johannes ausstieß und um des Zeugnisses von Christo wegen nach Patmos verbannte, so war er in des Herrn Hand ein geehrtes Gefäß zur Verherrlichung Gottes.

Wir sehen es an allen Dienern Gottes in der Schrift, daß sie für die Hand des Herrn ausgesandt wurden zu mancherlei wertvollen Diensten. Gab der Herr die heiligen Geräte in die Hand Nebukadnezars und ergriff Belsazar sie in frevelnder Weise zur Lästerung, so gab der Herr diese Geräte nicht sinnlos preis, sondern brauchte sie zum Gerichte der Frevler. Der Prophet Daniel mußte dem erschrockenen Belsazar sagen: „Die Gefäße seines Hauses hat man vor dich bringen müssen, und du und deine Gewaltigen und deine Weiber haben daraus gesoffen. Darum ist von ihm gesandt diese Hand und diese Schrift." Darum sollte ein König Belsazar merken, daß die Gefäße des Hauses Gottes auch in ihrer tiefsten Schmach doch Gefäße für seine gewaltige Hand waren. Dienten sie nicht zum Gottesdienste, so dienten sie doch zum Gerichte an der Welt.

Die Gefäße im Hause Gottes sind ihrer Grundbestimmung nach für die heilige Hand des Herrn bestimmt zum Aufbau des Gemeinschaftslebens im Hause Gottes. Wie der Grund des Hauses Gottes besteht, so bleibt auch die Bestimmung der Geräte fest. Wie alle Gläubigen zur Gemeinschaft des Sohnes Gottes bestimmt sind, so sind auch alle seine Diener in der Gemeinschaft des Sohnes Gottes in seinem Heilswerk.

In dem Bewußtsein, daß ihr durch des Herrn Jesu Hand ins Haus Gottes gebracht worden seid, werdet ihr oft das Lied singen: „Nimm mein Leben, es ist dein." Ihr werdet mit Betonung singen: „Nimm du meinen Willen hin, daß er still in deinem ruh. Nimm mein Herz, mach hier es schon zu deinem Tempel und zum Thron." Wie der Ton für die Hand des Töpfers bestimmt ist, so seid ihr für die Hand des Meisters verordnet.

III.

Haltet ihr euch dafür, daß ihr ausschließlich für die Hand des Herrn bestimmt seid, so werdet ihr stets, in allen Lagen eures Lebens, das Bewußtsein haben, daß ihr in des Meisters Hand seid.

Er nahm euch in sein Haus, um euch zu Gefäßen der Barmherzigkeit zu machen, die er mit seiner Gnade, mit allerlei Gottesfülle füllt.

Es war eine bittere Klage Jeremias, als er im Namen Israels klagte: „Nebukadnezar hat aus mir ein leer Gefäß gemacht." Das ist das bitterste Gefühl, wenn ein Diener Gottes das Gefühl hat, daß er leer ist und der Umgebung nichts mehr geben kann.

Dagegen ist es die höchste Freude, zu wissen, daß der Herr uns in seinem Hause zu seiner Ehre mit Heilsgütern füllt. Selig, wer als Diener im Hause Gottes nicht um seine Stellung bekümmert ist, sondern von Herzen fleht: „Fülle mich frühe mit deiner Gnade". Wer diesen Hunger hat, erfährt die Wahrheit des Wortes: „Er füllt die hungrigen Seelen mit Gutem." — Wer sich leer fühlt und im Vertrauen zum Herrn von ihm die Füllung erwartet, der wird hinter der verschlossenen Tür der Gebetskammer erfahren, was die Witwe zu Elisas Zeit erlebte, daß der Herr die leeren Krüge zum Ueberfließen füllt.

Ihr habt als Studenten im Bibelcollege das Vorrecht gehabt, recht viele Wahrheiten zu hören, ihren Eindruck zu fühlen und sie im Gedächtnis aufzuspeichern. Man könnte von euch sagen, was der Apostel Paulus nach 1. Kor. 5 an die Gemeinde schrieb: „Ihr seid durch Christum Jesum an allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre und in aller Erkenntnis." Aber es bedeutet mehr, was der Apostel an die Philipper schreibt: „Und darum bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde, in allerlei Erkenntnis und Erfahrung." Zu dieser Füllung seid ihr in des Herrn Hand. Er ist bereit, euch über Höhen und Tiefen zu führen, damit ihr erfüllet werdet mit allerlei Gottesfülle. Bei dieser Füllung bleibt auch das Gefühl der Schwachheit, zugleich habt ihr aber auch die Einsicht in Gottes Kraft. Wie das Wasser in die niedrigen Oerter fließt, so gibt er den Demütigen Gnade, die im Gefühl der Schwachheit den Herrn Jesum Christum anrufen. Da wird das Wort wahr: „Er aber gibt desto mehr Gnade." (Jak. 4, 6).

Die Diener werden vom Hausherrn im Dienste und zum Dienste erzogen. Die Erziehung bringt es mit sich, daß man mit David klagt: „Mein ist vergessen im Herzen wie eines Toten; ich bin geworden wie ein zerbrochen Gefäß." (Ps. 31, 13). Es werden Zeiten kommen, in denen ihr unbeachtet im Winkel steht. Da lernt ihr auf den Ruf des Herrn warten. In dieser Zeit des Wartens lernen wir, daß der Herr das Gefäß vom Unglauben und vom Selbstvertrauen reinigt durch das Blut und den Geist Jesu Christi. Wir lernen uns ganz unter die Deckung des Blutes Jesu Christi zu stellen zur Vergebung der Fehltritte, und uns dem Heiligen Geiste in der Lebensführung zu unterordnen. Wir werden willig, ganz in der Hand des Meisters zu sein.

Unter der Erziehung durch die Hand des Herrn lernen wir, daß die goldenen und silbernen Gefäße nur glänzen, wenn die Gnadensonne sie bescheint, und daß sie nur um ihres Inhaltes willen wertvoll sind, ebenso wie der Gnadeninhalt den irdenen Gefäßen den Wert gibt.

Die Gefäße in dem Hause des Herrn stehen auch darum zur absoluten Verfügung für den Herrn, daß er sie nach Belieben füllt. „Der Mensch kann sich nichts nehmen, es werde ihm denn gegeben vom Himmel." Baruch, der Schreiber des Jeremia, mußte es sich gefallen lassen, sein Leben long ein geringeres Gefäß als Jeremia zu sein. Als seine Wünsche einmal zu hoch gingen, sprach Jeremia zu ihm: „Du begehrst dir große Dinge; begehre es nicht." Es gilt mit der Bedeutung zufrieden zu sein, die Gott uns gegeben hat. Ein Diener Christi, der ein Gefäß zu Ehren sein will, soll nie vergessen, was der Apostel Paulus gesagt hat: „Ich sage durch die Gnade Jesu Christi, die er mir gegeben hat, jedermann unter euch, daß niemand weiter von sich halte, denn sich's gebührt zu halten, sondern, daß er mäßig von sich halte, ein jeglicher nach dem Gott ausgeteilt hat das Maß des Glaubens."

Wir trachten darnach, daß der Herr uns mit den Gnadengaben fülle; wie weit er es tut, ist seine Sache. Es kommt darauf an, daß wir unsere Arbeit ganz tun. Wir lernen von den Dienern auf der Hochzeit zu Kana, von denen es heißt, daß sie die Wasserkrüge bis obenan füllten. Es gilt, wie es in Kana geschah, zu arbeiten obwohl wir nicht wissen, wie der Herr die Arbeit segnen wird. Gebraucht die Gnadengaben, die ihr habt; sprecht aus der erhaltenen Erkenntnis. Glaubt mit dem Glauben, den ihr habt. Habt ihr nicht den Glauben eines Georg Müllers, dann glaubt wie der Königische, der dem Worte des Herrn glaubte, das ihm in seiner persönlichen Angelegenheit Heilung versprach. Laßt euch füllen nach seinem Wohlgefallen.

In absoluter Weise braucht der Hausherr die Gefäße zu guten Werken. Er gibt euch heute nicht eine Liste von guten Werken mit, die ihr im Leben tun sollt. Ihr werdet sie auf eurem Lebenswege finden, und der Geist Gottes wird euch in sie hineinleiten. Für euch ist es wesentlich, daß ihr dazu geschickt seid. Dazu habt ihr das Wort Gottes gelernt wie es an Timotheus heißt: „Daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt."

Die griechische Kirche hat eine Legende über ihre großen Heiligen Cassianus und Nikolaus. Beide kamen vor den Herrn Jesus. Der Herr fragte den Cassianus: „Was hast du auf der Erde gesehen?" — „Ich sah einen Bauern, der mit seinem Wagen stecken geblieben war?" — „Hast du ihm geholfen?" — „Nein, ich war auf dem Wege zu dir und hatte Furcht, mein weißes Kleid zu beschmutzen." Dann kam Nikolaus in den Himmel. Er war ganz mit Kot besudelt. Der Herr fragte ihn: „Warum bist du so besudelt, Nikolaus?" — „Ich sah einen Bauern, dessen Wagen im Kot stecken geblieben war, ich stellte meine Schulter unter sein Rad und half dem Wagen aus dem Kot." — „Gesegnet seist du", sagte der Herr und gab ihm ein vierfaches Lob. So ist das Ziel aller Segnungen das gute Werk, „zu allem guten Werk geschickt." So wird auch in unserm Dienst nur der Glaube gelten, der durch die Liebe tätig ist.

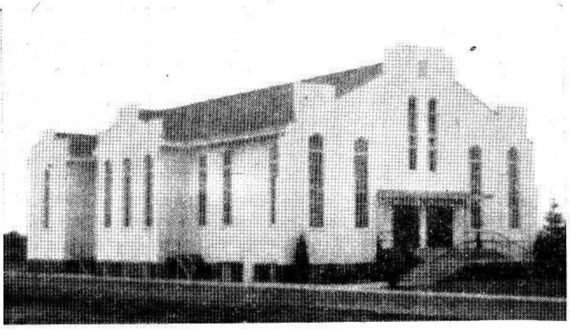
Wenn ich daran denke, daß ihr in irgendeiner Weise Gott am Evangelium dienen wollt, so möchte ich euch die Worte des Predigers Richard Barter zurufen: „Habt acht auf euch selbst, denn so wichtige Werke, als wir übernommen haben, erfordern größere Gnadengaben als anderer Leute Werke." Schwächere Gaben und Gnadenkräfte können einen Menschen auf einem ebeneren, leichteren Wege durchs Leben bringen, wo er nicht so großen Versuchungen ausgesetzt ist.

Wollt ihr aber an das große Werk des Predigtamtes gehen, wollt ihr Christi Kriegsleute gegen Satan und sein Heer anführen, gegen Fürsten und Gewaltige, gegen die bösen Geister unter dem Himmel, wollt ihr gefangene Sünder aus den Klauen des Teufels reißen, so wähnt doch nicht, daß ihr in einem gedankenlosen, sorglosen, gewöhnlichen Dasein alle diese großen Werke verrichten könnt. Denket daran, daß ihr mit größerer Schande und mit tieferen Wunden des Gewissens abziehen könnt, als wenn ihr ein gewöhnliches Christenleben geführt hättet. Wir haben Christen im Laienstande in Achtung stehen sehen. Alsbald sie aber ihre Kräfte überschätzten und sich ins Predigtamt drängten, offenbarten sie sich als schwache, ohnmächtige und kraftlose Menschen, die der Kirche zur Last fielen und zuletzt ganz abfielen. Wollt ihr euch aber in den schwersten Kampf wagen und mitten unter die Feinde ziehen, dann „habt acht auf euch selbst".

Je mehr ihr Gefäße zu Ehren seid, desto begieriger werden eure Gegner sein, euch zu entheiligen und euch wertlos zu machen. Deshalb betet viel um eure Heiligung und Bewahrung. Ihr werdet von der Welt verachtet sein, in der Gemeinde begehrt und vom Herrn Jesu geehrt. Laßt euch füllen mit der Liebe Gottes zu Jesus und zur Gemeinde. Diese Liebe wird ihren Lohn finden.

Oskar Mangum erzählt die Geschichte von 2 Kindern, deren Vater längere Zeit abwesend war. Als er nach Hause kam, begrüßte die kleine Tochter ihn mit einem Geschenk, das sie selber gemacht hatte. Das andere Kind war schwachsinnig und konnte nichts machen. Es sammelte Blumen und Unkraut und brachte dem Vater diesen Strauß. Der Vater sah die Liebe und küßte beide mit Freuden.

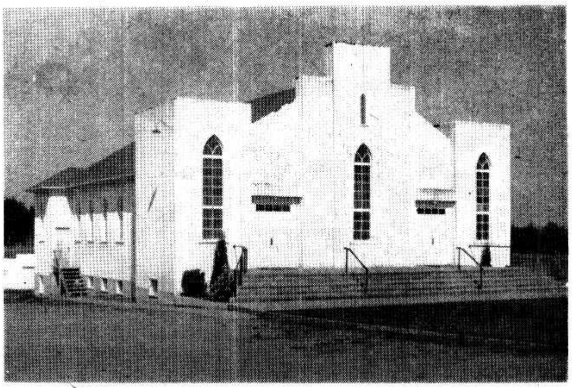
Möchtet ihr alle einst für eure Liebe den Lohn ernten! Amen.



Das Bethaus der Mennoniten-Brüdergemeinde in Süd-Abbotsford.

Die Gemeinde wurde 1932 organisiert und hat heute 368 Mitglieder. Außerdem ist sie die Muttergemeinde von zwei weiteren Menn.-Brüdergemeinden, nämlich von den Gemeinden in Matsqui und in Abbotsford, und zur Gründung der Mennoniten-Brüder-Gemeinde in Ost-Aldergrove hat sie auch einen erheblichen Teil beigetragen. In der Anfangszeit war Pred. A. D. Rempel der Leiter, jetzt ist die Leitung in Händen von Pred. J. J. Stobbe. (Bild links.)

Pred. H. H. Nikkel, Gemeindeleiter der Abbotsford-Menn.-Brüdergemeinde. Die Gemeinde hat jetzt etwa 300 Mitglieder und entstand 1949 durch Teilung der Süd-Abbotsford-Menn.-Brüdergemeinde. Mit 182 Mitgliedern wurde damals der Anfang gemacht. Das Bethaus der Gemeinde, auf dem Bild oben, befindet sich etwa eine Meile südlich von Abbotsford.



Hochzeit und Ordination

der Geschw. Albert Enns,

die im Auftrage der Behörde für Aeußere Mission der Konferenz der M.-Br.-Gem. unter den Einheimischen in Asuncion, Paraguay, tätig sind.

Am 11. April ds. Jahres fand in Filadelfia, Paraguay, am Nachmittage die schlichte Hochzeitsfeier des Brautpaares Albert Enns und Annie Eckert statt. Missionar Franz und der alte Predigerbruder Nicolai Wiebe richteten bewegte Worte an das Brautpaar. Der leitende Prediger G. Balzer traute das Paar. Im Kellerraum fand die Mahlzeit und eine Nachfeier statt.

Am 22. April feierte unsere Gemeinde, gemeinsam mit den Schwesterngemeinden, die Ordination der Geschwister A. Enns. Der Saal der Kirche füllte sich, der Chor sang treffende schöne Lieder. Br. G. Balzer begrüßte die Versammlung mit dem Worte aus Psalm 118, 23–26. Br. B. Toews leitete die Gebetsgemeinschaft mit Joh. 16, 23–27, an. Darauf folgte die Ordinations-Ansprache von Lehrer Sukkau an Hand folgender Schriftstellen: Jes. 41, 27; 1. Tim. 4, 16; 1. Thess. 5, 12–13. In der Ansprache wies Lehrer Sukkau auf die Bedeutung der Stunde hin, wenn uns im Leben eine verantwortungsvolle Aufgabe aufgetragen wird. Ernst und erhebend ist es, von Gott und der Gemeinde mit dem Predigtdienst und mit einem Missionsauftrag betraut zu werden. Wenn Gott seine Diener ruft, sei es durch seinen Geist, sein Wort oder durch besondere Ereignisse im Leben, so zeigt sich ein dauernder Zug zur Arbeit. Die Gemeinde erkennt diesen Ruf beim Gerufenen durch einen höheren Grad der Frömmigkeit, durch ein Interesse für die Gemeinschaft und das Gemeindeleben, es offenbart sich eine gesunde Lehre und Dienstbereitschaft bei ihm sowie auch eine göttliche Befähigung, die kein Mensch sich nehmen kann, sondern die Gott geben muß. Die Gemeinde anerkennt den von Gott gerufenen Arbeiter durch die Ordination — den Segen zum Dienst. Dadurch erwächst für den Arbeiter eine Verantwortung, auf sich selbst, auf die Lehre und auf die Gemeinde achtzuhaben.

Br. G. Balzer und drei andere Brüder sprachen den Segen über das Missionsgeschwisterpaar. Begrüßungs- und Segensworte richteten im Namen der Schwesterngemeinden die Brüder Nicolai Wiebe und Peter Wiens aus. Albert Enns teilte seine Erfahrungen mit und berichtet, daß er vor 10 Jahren gerade an diesem Tage, am 22. April 1946, im Konzentrationslager in Deutschland seinen Erlöser Jesus Christus fand. Nach den Worten von Schwester Enns schloß Br. A. Harder die schöne Feier.

Hans H. Wiens,
Casilla 166 (Fil. F.),
Asuncion, Paraguay

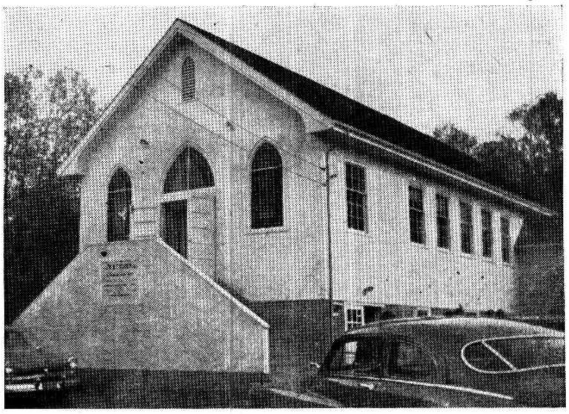
Leserbrief: —

Für die pünktliche Zustellung der „Menn. Rundschau" möchte ich zuerst meinen Dank aussprechen und allen, die an dieser Arbeit teilnehmen, Gottes Segen wünschen. Ich habe es mir ja selbst ansehen dürfen, wie fleißig es in dem Raume zugeht und mich gewundert, daß man sich bei den vielen gleichen Namen nicht verfehlt. Und wie schätzt man die vielen Nachrichten, die aus Rußland kommen!

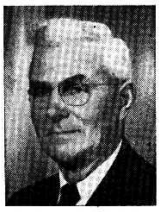
Auch wir haben Nachricht erhalten, daß unsere beiden Brüder Abram und Nikolai Wiebe nicht mehr am Leben sind. Wo und wie sie gestorben sind, wissen wir nicht. Wir wissen nur, daß wir unser Vertrauen nicht wegwerfen sollen, denn zuletzt soll es seine Belohnung erhalten.

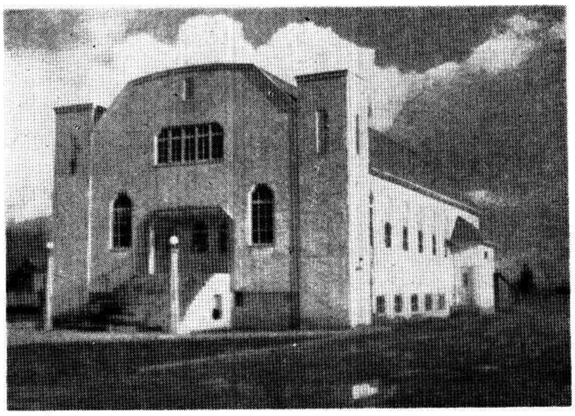
Unserer Geschwister haben wir hier immer fürbittend gedacht. Die Frau meines Bruders Kolja (Nikolai Wiebe) und zwei Töchter sind am Leben und wohnen gegenwärtig in Kasachstan. Bruder Abrams Familie ist hier in Alberta. Gott sei Dank. Bei uns in Ontario ist es schön geworden und die Gärten duften.

Miß Sara Wiebe,
94 Arondale St. South,
Waterloo, Ontario

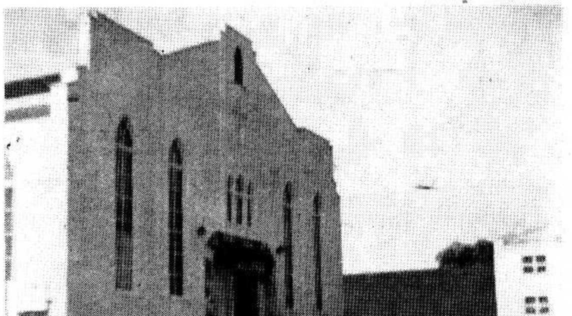


Pred. Paul J. Wiebe, Leiter der Menn.-Brüdergemeinde in Strawberry Hill, das etwa 4 Meilen von New Westminster entfernt liegt. Die Gemeinde entstand 1944 mit 40 Mitgliedern und Pred. G. Wiens als erstem Leiter. Die meisten Mitglieder dieser Gemeinde kommen vom Fräser-Delta. Heute sind es 110 Mitglieder und 10 Sonntagsschulklassen. Junge Leute dieser Gemeinde unterrichten 7 von den 8 Missionsklassen in „Queensboro Chapel", die der „West Coast Children Mission" untersteht.





Pred. J. Jj. Bergen, Leiter der Chilliwack-Menn.-Brüdergemeinde. Die Gemeinde besteht seit 1947, als sie sich mit beinahe 100 Mitgliedern organisierte. Im gleichen Jahr wurde das Bethaus (Bild rechts) gebaut. Die Gemeinde hat jetzt 252 Mitglieder. Im Bethaus haben etwa 500 Personen Raum, man rechnet also auf viele Besucher, die ein geistliches Heim suchen. Im Kellerraum sind 10 Sonntagsschulklassen untergebracht.



Pred. G. H. Thielmann, Gemeindeleiter der Ost-Chilliwack-Menn.-Br.-Gemeinde. Der kürzlich verstorbene Prediger Nicolai Rempel war der erste Leiter. Mit 70 Mitgliedern konnte am 6. Jan. 1945 das erste Bethaus eingeweiht werden. 1947 wurde am gleichen Ort eine Bibelschule eröffnet, deren jetziges Gebäude im Hintergrund auf dem Bild zu sehen ist. Diese Gemeinde ist die Muttergemeinde der Chilliwack-Menn.-Br.-Gem., die sich 1947 mit 98 Gliedern organisierte. Ein neues Bethaus (auf dem Bild vorne links) wurde am 15. Oktober 1954 eingeweiht. Die meiste Arbeit beim Neubau des Bethauses taten freiwillige Arbeiter ohne Entgelt. Jetzt hat die Gemeinde 243 Mitglieder.

Verwandte und Freunde gesucht

Frau Anna Driediger, jüngste Tochter von Peter Penner, Margenau, Molotschna, sucht ihre Schwester Katharina Penner. Sie schreibt: „Meine Eltern starben als ich 3 Jahre alt war. Ich wurde zu Fr. Martens, Rückenau, gegeben und sie zu Derksens, Petershagen, und sie wurde mit ihnen nach Kanada mitgenommen. 1932 erhielten wir von ihr Brief und Bild, wo sie und ihr Mann beim Aehrenfelde neben dem Auto stehen. — 1938 hatten wir Hochzeit. Mein Mann ist David Driediger von Waldheim, Molotschna. Meine Schwester Agatha ist auch hier. Meines Mannes Eltern sind beide tot. Von seinen Geschwistern lebt nur noch sein Bruder Heinrich.

Unsere Adresse ist:

USSR — Р.С.Ф.С.Р., Чкаловская область, Люксембургский район, П./о Подольск, Село Кутерля, Дридигер, Давид Генр.

Eingesandt von H. H. Gooßen, Yarrow, B. C.

Frau Else Peters, z. Zt. in Rußland sucht ihren Schwager Gerhard Peters, geb. 1910 in Rußland. Angeblich soll er in Kanada sein. — Ihre Adresse:

USSR — Удмуртская АССР, Станция Ува, Лесозавод, Дом 19, кв. 2, Петерс, Эльза Фридр.

Einſ.: Mrs. Elisabeth Harder, Box 31, Coaldale, Alberta.

Olga Dück geb. Lenz sucht ihre Geschwister: Rosa Lenz, geb. 1910, Hilda, Frieda und ihren Bruder Kolja.

Etwaige Auskunft bitte an die Einsenderin: Justina Willms, Box 424, Coaldale, Alberta, Canada, zu schicken.

Mr. Peter Hübner aus Alexanderkrone, z. Z. in Virgil, Ontario, Canada, bittet um die Anschrift des Herrn Jakob Lorens, geb. in Tiege, Rayon Halbstadt, Rußland.

Frau Rosa Busch mit Kindern Harry und Hildegard bittet dringend um Zusendung der Adresse ihres Mannes Woldemar Busch, geb. 1908 in Grüntal, Ukraine. Angeblich soll er sich durch die Deutsche Volkszeitung im Februar (?) gemeldet haben und sich gegenwärtig in Amerika befinden.

Auf ihre Zuschriften an Bekannte in Kanada und Deutschland, denen der Aufenthaltsort ihres Mannes bekannt sein sollte, hat sie bisher keine Antwort erhalten. Sie bittet auch bei Johann Banmann, 180 Wildwood Park, Fort Garry, Winnipeg, Manitoba, anzufragen.

Ihre Adresse:

USSR — С.С.С.Р., Город Новосибирск, Кировский район, П. О. 24, Барак 16, кв. 40, Буш Роза.

Peter P. Görzen, früher Fürstental, jetzt Karaganda, Rußl., sucht seinen Onkel David Görzen. Brief mit Familiennachrichten erhältlich beim Einsender:

Heinrich Kornelsen, Box 188, Coaldale, Alta., Canada.

---

1) Emil Georg Beutinger, jetzt in Sibirien, sucht seinen Bruder Johann Georg Beutinger, der seit 1927 in Kanada sein soll. Sie stammen von Kronau Nr. 2, Rußland.

2) Elisabeth Abr. Wiebe, jetzt in Sibirien, sucht David David Ewerd, geb. den 5. Dez. 1894. Näheres zu erfahren bei der Einsenderin:

Mrs. J. F. Janzen, R.R. 1, Sardis, B.C., Canada.

---

1) Anna Klassen, z. Zt. in Rußland am Ural, sucht ihren Bruder Abram Abr. Klassen aus Burwalde, Ukranie.

2) Willi Kasdorf, ebenfalls am Ural, sucht seinen Bruder Peter Kasdorf.

Einsenderin: Nettie Siemens, 968 Prairie Ave., Yarrow, B.C.

Mutter Katharina und Tochter Erna Busch, z.Zt. in Rußland, suchen ihren Sohn und Bruder Woldemar Busch Augustsohn, geb. 1908 in Grüntal, Ukraine. Er soll sich in Deutschland durch die Zeitschrift „Volk auf dem Weg" gemeldet haben. Wer etwas erfahren sollte, schreibe bitte auf die Adresse der Mutter:

USSR — С.С.С.Р., Новосибирск, Кировский район, П. О. 24, Барак 16, кв. 39, Буш Катерина.

Frau Terese Nachtigal geb. Schulz aus Straßburg sucht ihre Verwandten Alvin Briske und seine verheiratete Tochter Tina, die angeblich auf einer Farm bei Janzens in Sask., Kanada, gewohnt haben. Die Eltern der Frau Nachtigal sind Adolf und Emma Schulz geb. Keler. Ein Lebenszeichen oder Nachrichten sind zu richten an den Einsender:

Mr. Henry Schulz, 22 Heywood Ave., St. Catharines, Ont., Canada.

Frau Elisabeth Plett, 231 Prest Road, R.R.1, Chilliwack, B. C., Canada, bittet um die Anschrift einer Frau Katharina Wiebe, deren Mann Dietrich Wiebe, seinerzeit Prediger in Halbstadt war und in Sibirien in der Verbannung gestorben ist. Frau Wiebe soll ungefähr 1947 nach Kanada gekommen sein und hatte vier Kinder: Katja, Hans, Dietrich und Heinrich. Wer etwas von den Gesuchten erfahren sollte, möchte ihr bitte die Adresse der Einsenderin zusenden, die gerne mit der Frau Wiebe in Briefwechsel treten möchte.

Mrs. Elisabeth Plett, 231 Prest Rd., R.R. 1, Chilliwack, B. C., Canada.

Abram Wolf, gegenwärtig in Rußland, sucht seinen zusammengebrachten Bruder Jakob Pankratz, geb. 1901 in Sagradowka. Er soll schon 1926 von Rußland ausgewandert sein. Mit Auskunft über den Gesuchten wende man sich an Miß Helen Funk, Gen. Del., Duncan, B. C., Canada.

Einsend.: J. M. Thießen, 494 Wardlaw Ave., Winnipeg, Man., Canada,

---

In einem Rußlandbrief von einer Njuta Martens wird um Veröffentlichung folgender Suchanzeige gebeten:

1) Mariechen Peter Bartsch sucht nach einer Katharina Jacob Bartsch.

2) Walfred Franz Gooßen sucht nach einem Johann Gooßen.

3) Hans Martens möchte wissen, wo sich sein Onkel Gerhard Johann Krüger befindet und ob er noch lebt.

Es wird gebeten, zu erwähnen, daß Bartsch und Gooßen gegenwärtig ganz in der Nähe der Familie Martens wohnen. — Näheres zu erfahren bei dem Einsender:

Jacob Braun, 940 Banning St., Winnipeg, Man., Canada.

Frau Katharina Dietrich D. Boldt, Sibirien, Dorf Orlow, Slawgoroder Ansiedlung, bittet um die Anschriften ihrer Schwäger Bernhard D. Boldt und David G. Boschmann. Diese beiden möchten sich melden beim Einsender:

Peter J. Wiebe, 43 St. Paul Crescent, St. Catharines, Ont., Canada.

Daniel Boschmann, aus Rückenau stammend, wird gesucht von seiner Cousine Liese Boschmann, Rußland. Ein Brief für ihn liegt vor bei

Canad. Mennonite Board of Coloniz., 506—4th Ave. N., Saskatoon, Saskatchewan.

Frau Sophie Anton Schechtel, geb. 13. Sept. 1900, z. Zt. in Rußland, sucht ihren Sohn Anton Schechtel, geb. 6. Jan. 1918. Die Adresse der Frau Schechtel ist erhältlich beim Einsender:

Heinrich P. Redekop, 930 Central Road, Box 14, Yarrow, B. C.

Frau Herta Schulz geb. Penner, geb. 12. März 1918 in Margenau, Rayon Molotschansk, Krs. Dnjepropetrowsk, sucht ihre Schwester Lena Hintner geb. Penner, geb. 17. Juli 1912 (Geburtsort wie oben). – Ihre Adresse:

USSR — Киргиз. С.С.Р., Джалал-абад-13, Ул. Речная, дом №41, Шульц, Герта Даниловна.

Einsender: John Siemens, Box 403, Coaldale. Alberta, Canada.

Frau Agnes Sawatzky, geb. Klassen, Alexanderwohl, z. Zt. in Rußland, sucht in Kanada oder Deutschland ihren Sohn Peter Sawatzky, geb. 29. Juli 1925 in Alexanderwohl, „genommen" am 5. Sept. 1945. Sein Vater war Peter Sawatzky (in der Verbannung gestorben). Die Adresse von Frau Sawatzky ist erhältlich beim Einsender:

Isaak Klassen, R.R. 4, Leamington, Ont., Canada.

(„Bote" möchte bitte kopieren.)

Von ihrer Schwester in Sibirien werden gesucht: Zwei Brüder, Daniel und Wilhelm Zimmer, mit Geburtsjahren 1921 und 1918.

Die gesuchten Personen können die Adresse ihrer Schwester bei der Einsenderin erhalten:

Frau Anna P. Günther, 83 Cobourg Ave., Elmwood, Winnipeg 5, Man., Canada

---

Frau Martha Klein, geb. Dustal, geb. 1907 in Kutosowka, Rayon Pulin, Gebiet Shitomir, sucht ihre Brüder:

1) Bruder Adolf Dustal (Vatersname Karl), geb. 1905 in Kutosowka, Rayon und Gebiet wie oben;

2) Halbbruder Eduard Dustal (Vatersname Friedrich), geb. in Kutosowka, Rayon und Gebiet wie oben); ungefähr 52 Jahre alt.

Meine Adresse:

USSR — Каз. С.С.Р., Город Караганда, п/о 4, ул. Школьная 3, Клейн, Марта Карловна.

Frau Maria Goßen, z. Zt. in Rußland, sucht ihren Mann Melcher Goßen, geb. 17. Okt. 1899, und ihren Sohn Josef Goßen, geb. 5. Aug. 1926, aus dem Gebiet von Odessa.

Die Adresse der Maria Goßen ist erhältlich bei dem Einsender:

Henry Janzen, R. R. 2, Creek Rd., Niagara-on-the-Lake, Ontario, Canada

---

Mrs. Helena Loewen, Box 101 Yarrow, B. C., Canada, hat mehrere Rußlandbriefe erhalten, in denen um Suchanzeigen in der „Menn. Rundschau" gebeten wird.

1) Mutter und Bruder Jacob Janzen, geb. 1904, z. Z. in Rußland, suchen Prediger Heinrich Johann Janzen;

2) Frau Maria Regehr, geb. Harder (Rußland), sucht ihren Mann Heinrich Regehr aus Kleefeld, Molotschna;

3) die Kinder der Frau Sara Peter Regehr (Rußland), suchen ihre Tante Frau Braun, geb. Schellenberg, und ihren Mann Jacob Braun.

4) Gesucht werden ferner: Jacob Harder, geb. 30. Juli 1894; Familie Gerhard Dück, aus Fürstenau (Liese Dück, geb. Liese David Janzen), geb. in Ackermen.

Die gesuchten Personen möchten sich bitte um nähere Auskunft an die Einsenderin, Frau Helena Loewen, wenden.

Mutter Margarete Braun aus Tiegenhagen, z. Z. in Rußland, sucht ihren Sohn Abram Braun. Ihre Adresse ist erhältlich bei der Einsenderin: Mrs. E. Sprancis, 1307 E - 55th Ave., Vancouver, B. C., Canada

---

Folgende Personen, die sich gegenwärtig in ein und derselben Ortschaft in Rußland befinden, bitten um Suchanzeigen in der „Menn. Rundsch.". Etwaige Nachrichten über die gesuchten Personen sind an die betreffenden Suchenden zu richten nach der untenangeführten Adresse:

1) Anna Hübert erkundigt sich nach ihrem Stiefvater Peter Reimer (er wurde „der taube Reimer" genannt);

2) Frau Heinrich Töws, geb. Platt, sucht ihren Bruder Isaak Platt; er soll in Manitoba sein;

3) Frau Johann Wolf sucht ihren Bruder Jack Dück; seine Frau heißt Suse und ist eine Hebamme; die Gesuchten sollen sich in B. C. befinden.

Die gemeinsame Adresse der Suchenden ist:

USSR — С.С.С.Р., Алтайский край, Знаменский район, Маленький с/с, пос. Дегтярка,

1) Гиберт Анна
2) Тевс урожденная Плет
3) Вольф

Frau Maria Joh. Sawatzki von Neu-Chortitza, Rayon Sofiewka, z.Z. in Rußland, bittet die „Menn. Rundschau" um Veröffentlichung

(Fortsetz. auf S. 14—1)

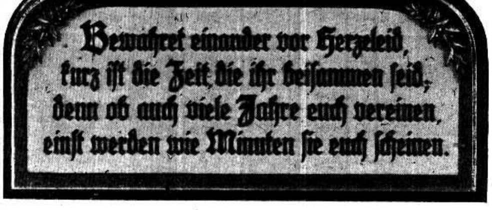
In jeder Preislage! Große Auswahl!

Holzbrandwandsprüche

sind sinnvolle Geschenke, ein wertvoller Schmuck fürs eigene Heim. Sie tun auf ihrem Platz einen stillen Missionsdienst und sind besonders geeignet als

Hochzeitsgeschenke.

Besondere Empfehlung:



Format: 24"×11". Verziert mit feiner Handmalerei. Polierter Rand. Zwischen Rand und der Spruchplatte ist eine Einkerbung mit Gold ausgemalt. Preis – porto- u. verpackungsfrei – nur 8.50

Weitere Texte:

- Zwei Lebensstützen brechen nie, Gebet und Arbeit heißen sie.
- Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.
- Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen. (Jes. 54, 10).
- Jesus Christus gestern, heute und derselbe auch in Ewigkeit. (Hebr 13, 8).

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED

159 Kelvin St. Winnipeg 5, Man.

CHRISTLICHER JUGENDFREUND

Eule und Nachtigall.

(Fabel)

Die Eule sprach zur Nachtigall:
„Ich glaub' wir sind Verwandte,
Frag' doch mal dein Mütterlein,
Ob ich nicht deine Tante.

Wir halten's beide mit der Nacht;
Das ist's warum ich's sage.
Du singst so wunderschön im Busch,
Wenn ich im Felde jage.“

„Ich habe mit dir nichts gemein.
Du weißt, ich bin ein Sänger
Und du ein Jäger. Wo du kommst,
Da singt wohl keiner länger.

Du trägst den Schrecken in den Wald,
Und ich ergötze alle
Mit meinem Lied zur Sommernacht
Und meines Jauchzens Schalle!“

So sprach die Nachtigall und flog
Fernweg und das mit Eile
Nun in ein Dickicht tief im Busch.
Wer traut denn einer Eule?

A.P.W.

Die Möveninsel.

Von Emma M.

(Schluß)

Solche Stunden hatte Hans noch nie erlebt. Die Röte des Fiebers stieg auf Heinrichs Backen. Hin und wieder ließ er ein Wort hören; es war immer ein Wort der Angst. „Sie kommen; sie sind über mir“, rief er dann und versuchte, den Kopf zu verstecken.

Wenn nur die Eltern nicht so lange fortblieben, und doch stand mit ihrem Kommen Hans das Aergste noch bevor. Dessen war er sich klar. Aber er war bereit, alles auf sich zu nehmen, die Schuld, den Zorn des Vaters, die Tränen der Mutter, wenn nur Heinrich gesund wurde und die schreckliche Angst ihn verließ!

Schon sank die Dämmerung leise auf das Land. Der Vogelruf verklang; dagegen wurden Tritte laut. Sie näherten sich dem Hause. Die Eltern waren da. Für einen Augenblick schien Hans der Herzschlag zu stocken. Dann richtete er sich neben dem Bett des Bruders auf. „Ich trage allein die Schuld“, sagte er als erstes dem eintretenden Vater entgegen; „Heinrich ist nur hinter mir drein gelaufen.“ Aber er brauchte den Hergang nicht zu erzählen. Die Kunde von dem Unfall war wie ein Lauffeuer durch die kleine Stadt geflogen und hatte die Eltern schon beim Betreten der Straße von allem unterrichtet.

Die Zornesader auf der Stirn des Vaters war stark geschwollen. Er wollte seinem Aeltesten nichts ersparen. Dies Erleben sollte ihm eine Lehre sein, die er zeitlebens nicht vergaß. Als er jedoch in das verstörte Gesicht seines Jungen sah, als er seine anklagenden Worte hörte, kämpfte er seinen Zorn nieder. Hans sah nicht aus, als wenn er noch einer Strafe bedürfe, als wenn sich ihm diese Lehre nicht tief genug eingeprägt hatte.

Die Mutter beugte sich über den Kranken. Sie nahm seine zuckenden Hände in die ihren und strich sanft darüber. Es schien den Jungen zu beruhigen.

Aber die Nachtwache wollte der Vater der Mutter nicht überlassen. Sie hatte genug vom weiten Wege und von der sie jäh überfallenden Sorge gehabt. Er werde neben Heinrich sitzen bleiben. „Und ich!“ fiel da eine Knabenstimme neben ihm ein. Der Vater sah auf seinen Aeltesten. Er sah die in Angst weit geöffneten Augen, den flehenden Mund. „Und du“, meinte er und gab ihm die Hand.

So saßen sie nebeneinander durch die Stille der Nacht hindurch, die nur unterbrochen wurde durch das sich steigernde Wundfieber, und die Rufe des Kranken: „Weg mit den Tieren! Mein Auge, Hans, Hans, geh nicht fort!“

Hans saß unbeweglich. Nur hin und wieder fiel eine heiße Träne auf das Kissen des Jüngeren. Da endlich streckte der Vater den Arm aus und bettete den Kopf des Aeltesten hinein und zog ihn leise an sich. Der Kopf sank vornüber. Anstrengung und Angst waren zu viel gewesen für den Jungen. Nun breitete sich eine bleierne Müdigkeit über ihn aus, und er versank in einen festen Schlaf.

Der kommende Tag zeigte ein milderes Gesicht. Das Fieber begann zu sinken. Der alte Kreisarzt kam und war zufrieden. Eine Woche Ruhe, meinte er, werde alles wieder in die Reihe bringen. Den Aeltesten ließ man schlafen, so tief und lange wie er wollte. Er war erst eben erwacht, als der Vater aus der Schule heimkehrte, ihn unter der Türe traf und ihn langsaam mit sich zog in die blühende Stille des Gartens. Sie gingen nebeneinander auf dem breiten Mittelweg auf und ab. Sie sprachen nicht viel; nur einmal sagte der Vater leise und fast wie zu sich selbst: „Gott läßt sich nicht spotten, auch nicht in seiner Kreatur, merk dir das, Junge.“ Der Junge aber schaute zu dem Wandernden auf und sagte leise: „Ja, Vater“, wobei sich seine Knabenhand fester in die des Vaters schob. —

*

„Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.“ (1. Petri 5, 5).

Großes Erstaunen.

Wer bist du denn? Ich kenn' dich nicht.
Du hast ja so ein fremd Gesicht.
Ich habe dich noch nie gesehn,
kann deine Sprache nicht verstehn.

Was mit dem Apparat du machst,
warum du dabei gräsig lachst —
ich traue diesem Spaß noch nicht,
bin auf das Knipsen nicht erpicht.
Nimmt Mutter mich nicht auf den Schoß,
dann heul' ich gleich entsetzlich los.

Wie herrlich . . .

Wie herrlich ist's im Wald,
im grünen, grünen Wald!
Wenn fröhliche Hörner erklingen,
wie regt sich die Lust da zu singen,
zu singen im grünen Wald!

Wie ringsum alles hallt
im grünen, grünen Wald!
Das Echo gibt alle die Lieder
uns fröhlichen Sängern dann wieder,
dann wieder im grünen Wald.

Wilh. v. Morsano.

Raten und Denken:

Nr. 1.
Es hängt an der Wand,
hat sich den Rücken verbrannt.

Nr. 2.
Nachts steht es offen,
bei Tag trägt es Knochen.

Nr. 3.
Was ist das für ein armer Tropf,
der die Stiege 'nauf muß auf dem Kopf?

Nr. 4.
Harte Schale, süßer Kern,
essen alle Kinder gern.

Nr. 5.
Je mehr es bekommt,
desto mehr es will,
hat's alles gefressen,
wird's tot und still.

Nr. 6.
Ich weiß ein Ding
wie'n Pfifferling;
kann gehn, kann stehn,
kann auf dem Kopf nach Hause gehn.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Sonntagsschule der M.-Br.-Gem.-Stadtmission in Hamilton, Ontario.

Etliche Mütter mit ihren Kindern auf der Muttertagsfeier im Mai in der Stoney-Creek-Mission. Etliche Kinder sagten Gedichte auf, die Sonntagsschüler sangen, und Br. John Unger, Missionsarbeiter, sprach kurz über die christlichen Hausregeln nach Eph. 6, 1–4.

Die Sonntagsschule singt unter Br. Ernie Reimers Leitung auf dem Muttertagsprogramm.

Zwei Sonntagsschülerinnen, Judy McEwen und Gail Webb, sagen auf der Feier das Gedicht auf „Mutter, ich liebe dich!“

Agnes-Sapper-Bücher

bereiten Erwachsenen und Kindern gleichermaßen Freude. Die Verfasserin kann so herzlich warm erzählen, daß jedermann unwillkürlich mitgenommen wird. Aus jeder Erzählung strahlt ein innerer Reichtum u. die Harmonie eines christlichen Familienlebens. Sie stehen im fortsetzungsmäßigem Zusammenhang, so daß es sich empfiehlt, sie der Reihe nach alle zu erwerben.

Die Familie Pfäffling

Die altbewährte Familien-Geschichte mit vielen neuen Textillustrationen. 272 Seiten. Ganzleinen. Farb. Umschlag. **$2.10**

* * *

Das kleine Dummerle

und andere Erzählungen. Zum Vorlesen besonders geeignet. Neuausgabe. 280 Seiten. Ganzleinen. Farbiger Umschlag und Textillustrationen **$2.10**

* * *

Lieschens Streiche

Fröhliche, seltsame und zuweilen auch traurige Ereignisse sind in diesen Kindergeschichten mit zartem Feingefühl für das kindliche Verständnis erzählt, so daß sie der kleine Leser oder Zuhörer nie wieder vergißt. 160 Seiten. Farbiger Umschlag. Textillustrationen. **$1.60**

* * *

Das erste Schuljahr

Für Mädchen von 7 bis 12 Jahren und große Leute, die solche Mädchen liebhaben. 144 Seiten. Ganzleinen. Farbiger Umschlag und Textillustrationen **$1.50**

* * *

Gretchen Reinwalds letztes Schuljahr

Das Buch führt mitten hinein in die Probleme, die junge Mädchen von 12 – 16 Jahren bewegen, wenn die Verantwortung des Lebens für sie beginnt. 304 Seiten. Ganzleinen. Farbiger Umschlag und Textill..... **$2.25**

* * *

Werden und Wachsen

Erlebnisse der großen Pfäfflingskinder (Fortsetzung der Familie Pfäffling). 304 Seiten. Ganzleinen. Farbiger Umschlag. Textillustrationen **$2.50**

— portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Grüße aus der Heimat im Chaco, Paraguay,

von Geschw. Gerhard und Tina Schartner.

Schon ist ein Jahr vergangen, seit uns der Herr gnädig auf unserer großen, wundervollen Besuchsreise durch die U.S.A. und Kanada geleitete. Gesund, froh und wohlbehalten sind wir nun wieder bei den Unsrigen und allen tiefgeprüften Glaubensgeschwistern im struppigen Urwalde von Paraguay. Es ist der Ort, den Gott uns zugewiesen hat, woselbst wir, als eine kleine Schar, außer dem großen Lager der Christen und unserer mennonitischen Glaubensgemeinschaft, das Licht des Evangeliums in der Finsternis des Urwaldes und in der Indianerwelt leuchten lassen und die Schmach Christi zur Ehre Gottes tragen sollen. Darum grüßen wir alle Geliebten in Christo hüben und drüben mit Hebr. 10, 19–24, und Ps. 146.

Der Herr hatte für uns noch einen wichtigen Dienst in Argentinien, bevor uns die volle Gemeinschaft mit unsern lieben Chacosiedlern gewährt wurde. Auch da hat der Herr uns im Dienste gestärkt, und wir durften in der kleinen Ev.-Menn.-Gemeinde in Buenos Aires etwa sechs Monate das teure Evangelium verkündigen und andere Dienste im Rahmen des MCC ausrichten.

Im Dorfe Kleefeld, Kol. Fernheim, hat der Herr uns wiederum einen wichtigen Dienst anvertraut: den schulpflichtigen Kindern als Lehrer, und der Jugend und der Gemeinde als geistliche Arbeiter zu dienen. Wenig Zeit fand sich, die vielen Grüße vom Norden (über 1000), die wir mitbekommen haben, persönlich an die Betreffenden abzugeben; doch habe ich selbige mit Unterstützung der Kolonieämter den einzelnen zuleiten können. Geldspenden von Organisationen, Gemeinden und Privatleuten für unsere lieben Indianer- und Lepra-Missionen, sowie an viele Verwandte, Bedürftige und Kranke, haben wir persönlich abgeben dürfen, wobei immer wieder herzlich gedankt wurde. Auch die Kleidungsstücke, Babysachen, Decken und Stoffe von den Frauenvereinen, die wir hie und da verteilen dürfen, lösen immer wieder innigen Dank zu Gott, dem himmlischen Vater, und allen willigen Gebern im Norden aus. Einen von den vielen herzlichen Dankrufen der lieben Glaubensgeschwister hier in Paraguay, will ich hier folgen lassen:

„Werte Freunde im Norden! Durch die lieben Geschw. Schartner erhielten wir von Ihnen mehrere, guterhaltene, hübsche Kleider, wofür wir aufs herzlichste danken möchten. Dieses nehmen wir an, als von Gott, der Eure Herzen immer wieder weit macht zum Geben und Not zu lindern. Er wird es Euch auch vergelten, das glauben wir fest! In dankbarer Liebe Eurer gedenkend, eine Mutter von sieben Kindern.

Schw. Hildebrandt."

Auch wir persönlich sind dem Herrn dankbar, daß er uns in so viele Gemeinden, Vereine, Altenheime, Hospitäler, Colleges und andere Erziehungsanstalten der Verein. Staaten und Kanadas hineingeführt hat, und wir daselbst die Strebsamkeit nach Friede und Recht überall finden durften. Manches ist uns in Erinnerung geblieben, wie man drüben bestrebt ist, auch unsere Lasten im Urwalde tragen zu helfen, und dafür sprechen wir euch allen ein herzliches „Vergelt's Gott" zu. Gerne würden wir von euch allen hören wollen, darum schreibt uns an die unten folgende Adresse. —

In christlicher Verbundenheit grüßen euch mit Matth. 25, 40: „Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan."

Eure dankbaren Geschwister im Herrn

G. u. Frau Tina Schartner.

P.S.: —

Will noch hinzufügen, daß auch wir, wie viele andere hier, klare Nachrichten von dem Befinden und Ergehen unserer tiefgeprüften Glaubensgeschwister und Verwandten in Rußland erhalten haben. Von meinem rechten Bruder haben wir den Auftrag erhalten, nach seiner Tochter Hilde im Ausland zu suchen, und ebenfalls bittet er um eine Bibel.

Uns ist die M. Rundschau sehr lieb und wertvoll und immer sehr willkommen; darum grüßen wir das Personal mit Ps. 111, 2. Da sich durch die M. R. schon so viele getrennte Familien wiedergefunden haben, bitte auch ich folgende Namen darin aufzunehmen: Hilda Schartner (Tochter von David Schartner), geb. in Landskrone, Saporoshjer Gebiet, Rußland, geb. 1927, wird gesucht von den Eltern in Rußland und von uns.

Unsere jetzige Adresse:

Pred. G. Schartner,
Philadelphia, F.,
Casilla de Correo 166,
Asuncion, Paraguay, S.A.

WALDEMAR J. REMPEL
Rechtsanwalt und Notar
mit
GUINET & MARGACH
9 Yale Rd. E., Chilliwack, B.C.
Tel. 2-9771

Lorne A. Wolch
B.Sc., R.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen.
Versteht Deutsch.
272 Kelvin Street, Elmwood.
Telefon: 50-1177

Friesland, Paraguay.

Am 5. Mai starb Schw. Anna Meklenburger geb. Friesen im Alter von 68 Jahren, 4 Monaten und 24 Tagen an einem Herzleiden. Sie war Mitglied der M.-Br.-Gem. Da sie lange schwer leiden mußte, dankte sie kindlich ihrem himmlischen Vater, als sie merkte, daß er sie bald heimrufen werde. Die Schwester war am 11. Dez. 1887 in Sagradowka, Cherson, Ukr., geboren. Ihre Eltern waren Hermann Friesen und Anna, geb. Goossen. Am 31. Okt. 1910 trat sie in den Ehestand mit Isaak Meklenburger, der 6 Jahre älter ist, als sie. Aus Halbstadt, Kreis Slawgorod, Sibirien, wanderten sie im Jahre 1929 mit sieben Kindern nach Deutschland aus, und von da im folgenden Jahre weiter nach Paraguay, wo sie im Dorf Friedensfeld, Fernheim, ansiedelten. 1937 zogen sie mit nach Ostparaguay und siedelten im Dorf Waldheim, Friesland, an, wo der trauernde Witwer auch heute noch wohnt.

Am 20. Mai ging Jakob Fast, 85, der älteste Mann unserer Kolonie Friesland, Bruder und Diakon der M.-Br.-Gemeinde, heim. Er war von einem Gehirnschlag gelähmt worden und hatte eine Woche schwerkrank gelegen. Er schloß sein Leben mit 2. Tim. 4, 7 u. 8 ab. Der Bruder wurde am 27. März 1871 in Liebenau, Taurien, Ukraine, geboren. Seine Eltern waren Gerhard Fast und Katharina geb. Reimer. Am 2. Dez. 1899 heiratete er Aganeta Pettker, die 9 Jahre jünger ist als er. Als trauernde Witwe schaut sie in Sehnsucht ihrem vielgeliebtem Gatten nach, an dessen Seite sie 56 Jahre, 5 Monate und 18 Tage Freude und Leid mitgetragen hatte. 1929 gingen die Geschwister mit ihrer Familie von Kubanka, Orenburg, Rußl., über Moskau nach Deutschland und von da 1930 nach Paraguay, wo sie in Rosenort, Fernheim, ansiedelten. 1937 zogen sie nach Großweide in der neuen Ansiedlung der Kolonie Friesland, wo die trauernde Witwe zusammen mit zwei Kindern auch heute noch wohnt.

Am 27. Mai feierten wir den Abschluß des diesjährigen Bibelschulkursus. Zum Schluß der Schule waren es 23 Schüler und die Lehrer Korn. Voth, Willy Janz, Peter Klassen (Fernheim) und Gesanglehrer Korn. Hildebrandt. Der Abschluß war mit einem schlichten aber herzlichen Programm verbunden, das von den Bibelschullehrern gebracht wurde. Einleitend sprachen die Brüder Willy Janz und Korn. Voth. In besonderer Weise hoben sie hervor, wieviel Dank wir unserm himmlischen Vater schulden für seine Liebe und Güte. In warmen Worten gedachten sie auch der Geschwister im Norden, die wiederum mit starken Spenden kräftig mitgeholfen haben und sicherlich auch betend nicht weniger mitgetragen haben. Abschließend sprachen die Brüder Peter Klassen, der zurück nach Fernheim geht, und Johann Görzen, der Leiter unseres Bibelschulkomitees.

Sonntag, am 3. Juni, durften wir in der Kolonie Friesland Erntedankfest feiern.

Nach längerer Regenzeit erfreuten wir uns etlicher sonniger Tage. Auch der heutige Tag hob mit Sonnenschein an. Bald aber stiegen Wolken auf und den ganzen Tag herrschte trübes Wetter.

Dennoch waren aus allen Dörfern groß und klein, Alte und Junge zahlreich erschienen und überfüllten den Andachtsraum des Gotteshauses der Mennonitengemeinde zu Central.

Die Sänger aus allen Dörfern und Chören beider Gemeinden waren von den Dirigenten zusammengerufen worden, und als ein Massenchor sangen sie Lob- und Danklieder.

Auch zwei Prediger aus Volendam waren erschienen — der Oberschulze und Leiter der Volendamer Zentralschule, J. Redekopp, und Lehrer Gerhard Penner.

Neun Uhr morgens hieß der Leiter der Menn.-Gemeinde, Br. Johann Federau, die Festversammlung willkommen. Am Vormittage folgten nach einer Gebetsstunde die Ansprachen von drei Brüdern.

Von 11 Uhr morgens war Mittagspause bis ½2 Uhr nachmittags. In dieser Pause wurden alle Gäste im Saal der Zentralschule mit Kaffee und Zwieback bewirtet.

Am Nachmittage, von ½2 Uhr bis ½3 Uhr, wurde von drei Predigern Fortsetzung und Schluß gemacht. Nach Schluß erfolgte von der Terrasse aus die Versteigerung der zusammengebrachten Sachen.

Die Festbotschaften riefen auf zum Dank für alle Wohltaten unseres himmlischen Vaters, die wir trotz aller Dürftigkeit immer wieder aufs neue erfahren und erkennen müssen. Sie spornten an zur Buße, zur treuen Nachfolge unseres Herrn und Meisters, zur Arbeit im reifen Erntefeld Gottes und ermahnten, wachsam zu sein, damit wir an jenem Tage, wenn wir heimgerufen werden, nicht leer vor ihm erscheinen brauchen oder gar ein Verdammungsurteil von Jesus Christus, unserm Richter hören müßten. Der Tag ist nahe, an dem wir ernten werden, was wir hier gesät haben — Segen oder Fluch.

Mit Gruß, Joh. Funk.

Canadian Mennonite Bible College, Wpg.

Der Chor des Grace Bible Institute, Omaha, Nebraska, besuchte kürzlich unser College und erfreute uns in der Morgenandacht mit seinem schönen Gesang. Dr. J. Schmidt, Präsident der Schule, hielt die Ansprache. Wir hatten Gelegenheit, bei dem Mittagsmahl mit den Gästen näher bekannt zu werden.

Freitag abend bewirteten die Juniors die Seniors, die jetzt graduiert werden, mit einem Bankett. Der große Raum war mit frischem Grün geschmückt, so daß man fast meinte, in einem Walde zu sein. Die Orgelmusik und der Kerzenschein erhöhten noch den feierlichen Eindruck. Es war ein wunderschöner Abend und den Absolventen wird diese Zeit der Gemeinschaft mit Lehrern und Mitstudenten unvergeßlich bleiben.

Sonnabend war wieder ein sehr wichtiger Tag, diesmal eigentlich für die ganze Konferenz: Die Kanadische Jugendorganisation weihte die Orgel, die sie dem College geschenkt hatte, an diesem Abend dem Dienste des Herrn.

Sonntag, am 10. Juni, fand die Manitoba-Frauenkonferenz im College statt. Dabei konnte die Orgel schon gleich den Gottesdienst verschönern und die Herzen zu Lob und Dank erheben. Die College-Familie freute sich, daß sie die lieben Gäste hier begrüßen durfte und ruft ihnen noch einmal ein herzliches „Kommt-wieder!" zu. Jetzt müssen wir uns wieder Briefe schreiben.

Cornelia Lehn.

Nachrichten . . .

(Fortsetz. von S. 1—5)

— Ernst Warkentin, 20, ertrank am 10. Juni beim Baden nicht weit ab von St. Anne, Man. Er war der älteste Sohn der Witwe Liese Warkentin. Als er 14 Jahre alt war, starb sein Vater an Blutkrebs.

— **Br. J. N. Wittenberg**, 77, früher Steinbach, dann Abbotsford, B. C., starb am 21. Juni und wurde am 25. Juni beerdigt. (Telegrafische Nachricht von Br. H. F. Klassen.)

— Dr.-Ing. Heinrich Lepp, 59, starb am 25. Mai in Paris, Frankreich. Er war der Sohn von Abram Lepp, Mitbesitzer der Fabriken Lepp-Wallmann in Alexandrowsk, Chortitza und Pawlograd. Seine Mutter war eine geborene Willms (Mühlenbes.) von Halbstadt an der Molotschna. Der Verstorbene gewann als Student Goldene Medaillen, wurde als Ingenieur berühmt, in vielen Ländern der Erde sind seine Patente registriert, aber aus mennonitischen Kreisen hatte er sich ganz zurückgezogen. Von der ersten Frau, geb. Balewsky-Djukabsky, war er geschieden, seine zweite Frau war eine geb. De Melville. Ihr drei Jahre alter Sohn bekam wegen seines Hustens eine Spritze vom Arzt. Dabei ist das Kind in den Händen der Mutter gestorben. Darauf erlitt der Vater am 1. Mai einen Herzanfall und siechte im hohen Fieber dahin, als Todesursache wird jedoch Fischvergiftung angegeben.

— Br. Jakob Neufeld (Bild oben) von Curitiba, Brasilien, weilt drei Monate in Kanada, um seinen Vater, Br. Heinrich Jakob Neufeld, Pincher Creek, Alta., zu besuchen. Vater und Sohn haben sich 31 Jahre nicht gesehen. Sie stammen aus der Pawlodarer Ansiedlung, Sibirien. Als Br. Jakob Neufeld bei der Durchreise auch die Druckerei der Christian Preß, Ltd., besichtigte und sah, wie die Rundschau entsteht, versicherte er, daß seine langjährige Liebe zu diesem Blatt nun doch noch ganz erheblich gewachsen sei.

(Fortsetz. auf S. 12—1)

Frauendienst

Frauenhilfe.

Was gibt es schön'res wohl im Leben,
Als allen Menschen Liebe geben?
Auch unser heutiges Geschlecht
Hat noch wie einst ein Frauenrecht.
Es ist das Recht, zu dienen und zu lieben,
Das Recht, Barmherzigkeit zu üben,
Das Recht, gekrönt mit sanfter Würde,
Zu tragen andrer Last und Bürde.
Auch euch stand in der Jugendzeit
Der Himmel offen und bereit.
Auch ihr wart jung und reich gesegnet,
Auch euch ist oft das Glück begegnet.
Nun sind die Jugendtage fern;
Doch ihr gedenkt derselben gern.
Wir sind bemüht, euch Sonnenschein
Zu tragen in euer Alter hinein;
Damit ihr erkennt: wir sind nicht allein,
Frauenhilfe heilt zart und fein,
Sie weiß, die müden Hände zu halten,
Sie achtet die Stirn mit Sorgenfalten,
Sie grüßt euch herzlich an diesem Tage,
Damit ihr vergeßt einmal Not und Plage,
Damit ihr fühlt und könnt es sehn,
Es gibt Menschen, die uns verstehn.
So mag diese irdische Liebe sein
Ein Abglanz der himmlischen Liebe allein!

Die ganz starke Liebe.

Eine wahre Erzählung aus dem Leben

von Anna Katterfeld.

(Fortsetzung)

Jahre vergingen. Der Großmutter Rücken wurde immer gebeugter, und in den Augen war oft jene Angst zu lesen, die ich nach meiner Frage damals einen Augenblick vernahm. Die Schatten um des Großvaters Geist waren dunkler geworden, und das Geheimnis jener Nacht, der für die Großmutter noch unzählige ähnliche Nächte folgten und vorangingen, war nun längst kein Geheimnis mehr. Wir wußten's zuletzt alle, daß die Großmutter eine schwere Last zu tragen hatte, und daß ihre lieben alten Schultern fast zu müde waren für die Sorgenberge und Wolkenschatten, die der Großvater ihr aufbürdete.

Und doch war es die gleiche Liebe, die es uns warm bei ihr machte, und die gleiche tragende Geduld und die gleiche linde Freundlichkeit in Wort und Blick. Und wenn der Großvater über ihre welke Hand hinstrich und: „Mein Anning" sagte, und sie ihm gar innig, aber auch, so müde, zunickte und: „Mein Heinrich" antwortete, dann fühlten wir doch immer wieder, daß der Großeltern Liebe eine Wegleitung sei für alle, die einander an der Hand gefaßt haben, um ihren Wanderweg zu zweien zu schreiten.

Dann kam ein Morgen — es war nicht mehr weit bis zur diamantenen Hochzeit —, da öffneten sich der Großmutter liebe Augen nicht mehr. Nur einen kurzen Kampf hatte es in der Nacht gekostet, dann hatte der erdenmüde Körper die Seele freigegeben, und sie hatte dem Ruf in die große Ewigkeit folgen dürfen.

Der Großvater war sehr still. Klaglos folgte er dem Sarg, klaglos kehrte er in sein leergewordenes Heim zurück. Aber wenn er in der gewohnten Ecke in seinem alten lederbezogenen Lehnstuhl saß und sich allein wähnte, dann hörten wir ihn oft still für sich murmeln: „Mein Anning, mein Anning", und unter der Hand, mit der er die Augen beschattete, quollen große Tränen hervor.

Wenige Monate später trat auch er die große Ewigkeitsreise an.

Das Großelternhaus war nun leergeworden, und vieles hatte sich für uns gewandelt. Das Leben ging unentwegt seinen Gang und brachte Arbeit und Ruhe, Sorge und Freude, Hoffnung und Erfüllung, und in den harten Schritt des Alltags tönte nur selten etwas aus ferner lieber Zeit.

Aber wenn der Feierabend kam, und es stille wurde in der Seele, da fiel's wie milde Abendstrahlen von dem, was einst gewesen ist, auf den staubgrauen Arbeitstag; dann wachten sie auf, die lieben versunkenen Klänge; dann sahen wir der Großmutter herzliebes Lächeln, und die Erinnerung, die Zauberin, verwischte alle Schatten, die auch auf diesem lieben Bild gelegen hatten, und je länger, je mehr schien es uns wieder, als wäre der Großeltern Wanderweg unter dem hellen Sonnenschein vollkommenen Erdenglücks dahingegangen.

An solch einem Feierabend saß ich einst an der Großmutter Schreibtisch, der nun schon lange mein Schreibtisch war, und suchte in alten Papieren. Da fiel mir ein bisher noch unentdecktes Geheimfach auf, wie es die alte Zeit liebte. Auch ein passendes Schlüsselein fand sich.

Ich öffnete das Fach. Ein dickes Notizbuch mit festem braunem, rindsledernem Deckel lag darin. Ich blätterte in den vergilbten Seiten. Es war der Großmutter Tagebuch.

„Meiner viellieben, gehorsamen Tochter Annette zum fleißigen Gebrauch in müßigen Stunden von ihrem getreuen Vater.

Pastorat Neuhausen. Zur heiligen Weihnacht 1842."

So stand es auf der ersten Seite.

Ich schlug das erste Blatt um. Mir war es sehr eigen zumute. Was werden die Blätter, die die Großmutter so sorgsam verborgen hat, enthalten?

In den für ein vierzehnjähriges Mädchen schon merkwürdig ausgeprägten Schriftzügen erkannte ich leicht der Großmutter Hand. Auch dem Inhalt nach war es ganz die Großmutter, wie ich sie mir dachte, und wie sie mir ihre Freundinnen im weißen Haar, die einst mit ihr jung waren, schilderten: das sorgsame Hausmütterchen für die mutterlosen kleinen Geschwister, das liebliche Mägdlein voll natürlicher Anmut und Lebensfrische, die junge Menschenseele, die sehr früh schon zum selbständigen Fragen nach Dingen, die jenseits des aufgedeckten Tages liegen, erwacht war.

Und auch ein anderes Erwachen hatte sehr früh begonnen — das Erwachen des jungen klopfenden Mädchenherzens.

Zuerst war's wie im halben Traum voll Furcht und Fragen, voll Zweifel und Ungewißheit. Ist er der Rechte, der junge Probeamtskandidat aus der Nachbarschaft? Ist's wirklich der, mit dem verbunden das Leben erst den vollen schönen Klang gibt? Kann dies Zittern und Klopfen des Herzens schon die volle, ganz starke Liebe sein?

Das Sehnsuchtsbild der jungen Seele war doch ein anderes gewesen als diese fragende, zagende Gegenwart. Aber wenn sie dann in seine guten treuen Augen sah, die so bittend auf ihr ruhten, dann erstarb das Nein, das ihr schon auf den Lippen lag, und sie ließ es geschehen, daß er sie die Seine nannte, und sie sah sich als Pfarrfrau an seiner Seite und meinte, dem Hochflug des Herzens, das sich ein anderes, tieferes, volleres Glück träumte, Fesseln anlegen zu müssen.

Es kam die Zeit, in der der Kandidat das Pfarrhaus verlassen mußte, um mit dem zweiten Examen sein Studium abzuschließen. Dann konnte er sich für eine Pfarre melden. Und dann? Ja, dann durfte er sich seine Annette holen und mit ihr ein Glück, wie es tiefer und reiner nicht denkbar — —

Und doch — warum konnte er sich nicht voller, ungehinderter der Aussicht freuen? Warum legte sich immer ein Schatten vor den Blick auf die lichte Zukunft? Woher dies bange Gefühl, als würde das erträumte Glück doch nie Wirklichkeit werden? Er stand zum Abschiednehmen vor dem Vater seiner Annette. Es war eine schwere Stunde. Aus dem unruhvollen Herzen rang es sich hervor: „Bewahren Sie mir Ihre Annette, und versprechen Sie mir, daß Sie sie keinem andern geben werden!"

(Fortsetzung folgt)

Ach Hüter unsres Lebens,
fürwahr, es ist vergebens
mit unserm Tun und Machen,
wo nicht dein Augen wachen.

Gelobt sei deine Treue,
die alle Morgen neue,
Lob sei den starken Händen,
die alles Herzleid wenden.

Paul Gerhardt.

Elisabeth Sudermann †

wurde am 8. Mai 1889 in Rückenau, Südrußland, als Tochter von Franz und Elisabeth Isaak geboren. Im frühen Kindesalter verlor sie ihre Eltern und verlebte ihre Kindheit als Pflegetochter bei Geschw. Matthis in Lichtfelde. Im 12. Lebensjahr kam sie ins Heim von Geschw. Gerhard Martens in Rückenau. Hier lernte sie ihren Heiland kennen, wurde getauft und in die Menn.-Br.-Gemeinde aufgenommen.

Am 21. Jan. 1912 trat sie in den Stand heiliger Ehe mit Abraham Wiebe, Rückenau. Es kam dann die schreckliche Revolutionszeit, und ihr Mann wurde von den Machnowzen ermordet, und so begann sie ihren Witwenstand in einer Zeit von Not und Bedrängnis.

Am 11. Nov. 1922 trat sie mit mir in den Ehestand, und übernahm somit auch die Mutterstelle an meinen vier Kindern, wozu der Herr Gnade und Weisheit gab. Es wurde uns dann nach 2 Jahren Tochter Lydia geboren.

1926 wanderten wir von Rußland aus, und haben bis 1942 bei St. Elizabeth, Man., auf einer Farm gewohnt. Dann begaben wir uns in den Ruhestand und wohnten 5 Jahre in Nordkildonan. Seit 1947 wohnten wir in B. C.

Vor etwas über einem Jahr stellte sich bei ihr ein Leiden ein, und ärztliche Hilfe konnte ihr nicht viel helfen.

Am 22. April, Sonntag, 12.25 Uhr nachts, erlag sie einem unerwarteten Herzanfall im Heim der Tochter Lydia. Vor großen körperlichen Leiden hat der himmlische Vater sie bewahrt. Sie ist 68 Jahre, 11 Monate und 14 Tage alt geworden. Nun schaut sie den, an den sie hier geglaubt.

Die Begräbnisfeier fand am 25. April im Bethause der Menn.-Br.-Gemeinde zu Chilliwack statt. Br. Jakob Friesen sprach in Englisch über 1. Thess. 4, 13—18. Br. Heinrich Fast knüpfte seine Gedanken an Offb. 7, 8 u. 10. Br. Jakob Bergen hatte als Text den 23. Psalm und betonte besonders den 4. Vers. Der Frauenverein diente mit Liedern. Wir danken für die herzliche Teilnahme und die vielen Liebesbeweise.

Es trauern um sie, ich, ihr Gatte Johann Sudermann, 3 Söhne, 2 Töchter, 3 Schwiegertöchter, 2 Schwiegersöhne, 16 Großkinder, 6 Urgroßkinder und 1 Pflegebruder.

Joh. Sudermann und Kinder.

Gertrud Enns †

Ein Herz voll Liebe und Hingabe hat aufgehört zu schlagen. Am Morgen des 12. Mai 1956 verschied unsere liebe Schwester, Mutter, Großmutter Gertruda Enns geb. Unrau im Alter von 74 Jahren, 1 Monat und etlichen Tagen. Am 23. März 1882 erblickte sie im Dorfe Rudnerweide, Südrußland, das Licht der Welt. Ihre Eltern waren Pred. Peter und Anna Unrau, Rudnerweide. Im Jahre 1901 wurde sie auf ihren Glauben getauft und in die Rudnerweider Mennonitengemeinde aufgenommen. Sie ist bis an ihr Ende ein treues Glied der L.V.M.-Gmeinde geblieben.

Im Jahre 1903 trat sie mit Heinrich P. Enns (Schönfeld) in den Stand heiliger Ehe, in dem sie 47 Jahre gelebt hat. 5 Söhne und 6 Töchter wurden ihnen geboren, von denen 6 am Leben sind, 1 Sohn und 3 Töchter sind im zarten Kindesalter gestorben, ebenfalls ihr Gatte, und etliche Monate später, im Herbst 1950, ihr zweitältester Sohn Heinrich.

Ein schweres und bewegtes Leben hat die liebe Entschlafene durchkosten müssen. Glücklich und im irdischen Wohlstande verlebten sie die Zeit bis zum 1. Weltkriege auf einer Wirtschaft in Schönfelde. Dann starben zwei Kinder, ihr Gatte mußte in den Staatsdienst, indem er als Sanitäter bis zum Ende des Krieges diente. Kurz nach seiner Heimkehr entstanden Räuberbanden in der Gegend, wo sie wohnten. Sie verließen samt Familie ihre Heimat und fanden im Nebenhause der Eltern in Rudnerweide eine zeitweilige Unterkunft. Dort erlebten sie die schreckliche Zeit der Hungersnot

Im Jahre 1925 führte der Herr sie samt Familie glücklich nach Kanada. Sie erwarben sich eine Farm, auf der es in den Depressionsjahren sehr knapp zuging. Zudem wurde die Verstorbene durch eine Blutvergiftung bedenklich krank, muße etliche Monate ins Hospital; aber der Herr erhörte die Gebete vieler, sie durfte völlig genesen. Etliche Jahre später mußte sie sich einer gefährlichen Operation unterwerfen, die sie auch gut überstand. Ganz plötzlich erlitt ihr Gatte einen Schlaganfall, der zur Folge hatte, daß er sogleich gelähmt wurde und auch bis an sein Ende so blieb. Treu und ohne Murren hat sie den Gatten 7 Jahre lang gepflegt. Der so plötzliche Tod ihres Sohnes, so auch kurz aufeinanderfolgenden Unglücks, als der kleine Sohn von des eben verstorbenen Sohnes Heinrich, zu Tode kam, ließ sie etwas gebückt aber nicht mutlos werden.

Die Kinder alle zusammen kauften ein nettes Häuschen in der Stadt Leamington, wo es für die Mutter etwas leichter war, den Kranken zu pflegen. Ungefähr vor einem Jahre wurde sie wegen eines Gallenleidens operiert. Ein Jahr erfreute sie sich der besten Gesundheit.

Am 1. Mai erkrankte sie plötzlich und nach einem zweiten Anfall stellte der Arzt fest, daß es ein leichter Schlag gewesen sei.

Ich hatte persönlich die Gelegenheit, etliche Tage vor ihrem Tode einige Worte mit ihr zu sprechen. Auf meine Frage, sagte sie, das Kreuz auf Golgatha sei ihr einziger Trost im Leben so wie auch im Sterben. Ein schöner Trost für alle Hinterbliebenen.

Das Begräbnis fand am 15. Mai von der L.V.M.-Gemeinde aus statt. Pred. J. Driediger las ein Wort Gottes im Leichenbestattungshause und betete. In der Kirche sprach Pred. J. Neufeld und Aelt. N. N. Driediger. Am Grabe las Pred. Jacob Janzen noch ein Wort Gottes und betete.

3 Söhne, 3 Töchter, 4 Schwiegertöchter, 3 Schwiegersöhne, 2 Großkinder, 1 Bruder hierselbst, 1 Schwester, Frau J. Dick, Coaldale, Alta., betrauern ihren Tod. Soviel uns bekannt ist, leben noch 1 Bruder und 3 Schwestern in Rußland.

Wir glauben und hoffen, sie einst in der Ewigkeit wiederzusehen.

Im Auftrage der leidtragenden Kinder und Großkinder,

J. Unrau, Korr.

Im Raabennest

Erzaehlung von Luise Pietz - Kuecklich

(2. Fortsetzung)

Ein Lächeln verklärte sein Gesicht, ausgewischt war alles Schmerzvolle. Ein letzter Blick traf noch die Mutter. Dann ein tiefer Atemzug — und die Stille des Todes lag über dem Zimmer. Heiner Pfisterer war heimgegangen.

Schluchzend lagen die Eltern vor dem Bette ihres Einzigen. Im Gebet befahl der Vikar die Seele des Entschlafenen in Gottes Hand und erflehte für die leidgebeugten Eltern den Trost dessen, von dem Freud und Leid, aber auch die Hilfe kommt. Fritz Becker war einst selbst durch bitteres Leid hindurchgegangen. Schon seit früher Jugend wußte er aus eigener Erfahrung, wie ein Menschenherz unter schweren Schicksalsschlägen zusammenbrechen mochte. Aber er hatte es auch gelernt, seines Lebens Leid zu tragen. So konnte er mit den Leidgeprüften innigst fühlen und sie trösten. Wenn er dann das Wort Gottes zu den Leidtragenden sprechen ließ, spürten diese, daß das, was er sagte, von Herzen kam. So wurde er auch an diesem Abend zum Seelsorger in dem schlichten Bauernhaus.

Als er sich todmüde auf den Heimweg machte, zog er fröhlich seine Straße als einer, den Gott gebraucht hatte.

Erst am nächsten Morgen kam Fritz ins Lehrerhaus. Wie ein leichter Schatten lag es auf dem sonst so fröhlichen Zügen seiner Braut. Er sah es sofort und brauchte auch nicht lange nach der Ursache zu fragen.

„Fritz", begann sie, „muß das nun wirklich sein, daß du nach einem anstrengenden Tag wie dem gestrigen, nicht einmal am Abend Ruhe hast? War es wirklich nötig, sofort mitzugehen, als man dich rief? Du bist doch schließlich kein Arzt. Wäre es heute früh nicht doch auch noch Zeit gewesen, ins Grünthal zu gehen?"

Ernst schaute Fritz seine Braut an. Es lag etwas wie Trauer in seiner Stimme, als er erwiderte: „Heute früh, meine Hanni? Heute früh hätte ich Heiner nicht mehr am Leben getroffen. Ja, hätte ich nur einige Minuten gezögert, als mich der verzweifelte Vater holte, so wäre ich zu spät gekommen. Kaum stand ich an seinem Bett, als Heiner heimging. Er muß wohl gespürt haben, daß es bei ihm zu Ende gehe und wollte mich bei sich haben, als die letzte Not kam. Ich bin meines Dienstes als Seelsorger gerade in der vergangenen Nacht wieder so froh geworden, Hanni, und ich bitte dich, mache es mir nie schwer, meinen Dienst auszuüben. Ich weiß wohl, was es dir ausgemacht hat, als du mich gestern abend so plötzlich gehen lassen mußtest. Du spürst nun gleich in den ersten Tagen unserer Brautzeit, was ich dir sagte, als wir uns verlobten: Dein Mann wird nie sich selbst oder nur der Familie gehören, auch wenn der Dienst an sich zu Ende wäre. Ein Seelsorger, der sein Amt ernst nimmt, steht eigentlich immer im Dienst. Zu jeder Tag- oder Nachtstunde gehört er denen, die ihm anvertraut sind. Niemals dürfen uns weite Wege, eigene Bequemlichkeiten zurückhalten, denen zu Hilfe zu eilen, die unsern Dienst brauchen. Bereit sein für die andern, das wollen wir, Hanni, nicht wahr? Du bist mit mir einig, teuerstes Mädchen du!"

Als der Verlobte schwieg, blickte Hanni auf. Ihre Augen standen voll Tränen. „Fritz, über all das habe ich mir noch nie Gedanken gemacht. Mir ist vieles noch so fremd und neu. Du wirst viel Geduld mit mir haben müssen, bis ich es gelernt habe, dir eine rechte Gehilfin zu sein. Bitte, verzeihe mir, daß ich so töricht dachte."

„Davon, Liebste, kann nicht die Rede sein. Ich weiß, daß es nur die Sorge um mein Wohl war, die dich so sprechen ließ. Aber nun sei wieder ganz froh! Alle Tage geht es ja zum Glück auch nicht so zu wie gestern, als so vieles zusammentraf. Ich werde schon Sorge tragen, daß meine Hanni nicht zu kurz kommt! Sieh, heute zum Beispiel konnte ich mich von Mittag an für dich frei machen. Ich habe einen netten Plan. Würdest du abkommen können von daheim?"

Darauf erzählte Fritz von seinem Studienfreund Werner Gerling, der drüben über dem Berg Landpfarrer war. Dorthin, so schlug er Hanni vor, wollte er mit ihr nach dem Essen wandern, um dem Freund und dessen Mutter die Braut vorzustellen. Sie würden dort mit ihrem Besuch bestimmt große Freude bereiten. Hanni wandte ein, daß sie doch nicht angemeldet seien und vielleicht ungelegen kämen. Aber Fritz, der seinen Freund genau kannte, zerstreute Hannis Bedenken.

Am Nachmittag um die Kaffeezeit war ihre Wanderung beendet; Waldingen lag vor ihnen. Beim Durchschreiten schien ihnen das Dorf wie ausgestorben; die Bewohner waren meist auf den Feldern bei der Kartoffelernte. Pfarrhaus, Friedhof, Kirche und Schule lagen ein wenig abseits von der Dorfstraße auf einer Anhöhe, dem sogenannten Kirchberg. Eine Welt für sich schien das Pfarrhaus zu sein, von alten Linden überschattet. Ein kleines Vorgärtchen trennte es vom Hauptweg. Als die beiden näher kamen, sahen sie eine gebückte Frauengestalt, die sich an einem Beet zu schaffen machte. Die Mutter des jungen Geistlichen war es, die, als sie Schritte hörte, sich überrascht aufrichtete und ihren Gästen zur Pforte entgegenging. Man konnte ihr die Freude ansehen, die ihr der unerwartete Besuch in der ländlichen Einsamkeit machte. Nach der ersten Begrüßung nahm sie in ihrer lebhaften Art Hanni beim Arm.

„Nichts wie hier hereinspaziert in seine Amtsstube und den Herrn Sohn da drin genau so überrumpelt wie mich!" sagte sie, während sie miteinander in den dämmrigen Hausflur traten, in dem es nach Wasser und Seife roch. Das Pfarrmägdlein, das neugierig aus einer Ecke hervorlugte, hatte eben den Boden frisch gescheuert. Sanfte Geigentöne, die man bereits vorn auf der Straße vernommen hatte, drangen nun deutlich durch den Spalt einer angelehnten Türe. Ohne vorherige Anmeldung schob Frau Gerling ihre Gäste einfach ins Zimmer hinein und schloß die Türe ziemlich geräuschvoll von außen.

Wenn Werner Gerling spielte, vergaß er die Welt um sich. Er stand mit dem Rücken gegen die Türe und drehte sich, als diese ins Schloß fiel, überrascht um. Den Bogen in der Hand, die Geige am Kinn, blieb er wie angewurzelt stehen. Dann aber, als er Fritz erkannte, flog beides ziemlich unsanft auf den Tisch, und mit einem Satz war er bei dem Brautpaar.

„Fritz, du?" Staunend ergriff er die Hand des Freundes. „Und wen bringst du mir denn da? Ist das etwa..."

„Erspare dir jedes weitere Wort, Werner, es ist meine Braut, Hanni Raabe."

„Alter Junge, du hast dich verlobt? Früher als ich? Mensch, Freund, das geht doch einfach nicht! Ich bin doch der ältere, ich komme doch zuerst dran." In gespielter Verzweiflung fuhr er erst sich und dann Fritz durch den dichten Haarschopf.

„Nein, was muß ich doch erleben!" Er ließ Fritz, der sich bemühte, auch etwas zu sagen, gar nicht zu Worte kommen. „Ohne mich in einer so wichtigen Angelegenheit um Rat zu fragen, verlobt sich der Mensch einfach und bringt die Braut ins Haus! Da kann man wirklich nichts mehr sagen! Rütteln und schütteln sollte man dich, daß dir Hören und Sehen vergeht!" Dabei fuhr er ihm nochmals durch sein dichtes Haar.

Das war bei Werner eine Angewohnheit aus der Kinderzeit, die er beibehalten hatte. Damals hatte er sich als der Jüngste gegen sechs ältere Brüder zu wehren, die ihm oftmals nicht schlecht zusetzten. Dieser rasche Griff ins Haar seines Gegenübers war eine gewisse Notwehr, der er sich auch noch während der Studentenzeit oft bedient hatte und die ihm manche Neckerei seiner Kommilitonen eintrug.

Lachend stand Hanni dabei. Wahrhaftig, eine solche Begrüßung hatte sie noch nicht erlebt. So hatte sie sich den Empfang nicht vorgestellt. Als nun auch Fritz mit einstimmte und hell hinauslachte, kam es dem jungen Pfarrer endlich zum Bewußtsein, wie unmöglich er sich Hanni gegenüber benommen hatte. Er ließ von Fritz ab und versuchte, einige entschuldigende Worte zu stammeln.

„Laß gut sein, altes Haus, und entschuldige dich erst gar nicht. Hanni war von mir schon ein wenig vorbereitet worden. Daß du allerdings so außer Rand und Band geraten würdest, habe selbst ich nicht vermutet, obwohl ich bei dir schon allerlei gewöhnt bin."

„Da bin ich bloß froh, daß Sie schon eine Ahnung hatten, Fräulein Raabe, sonst müßten Sie am Ende falsche Schlüsse ziehen auf meinen Geisteszustand. Doch jetzt erst einmal allen Ernstes: Willkommen, Herrschaften, tausendmal willkommen und meinen herzlichen Glückwunsch dazu!" Kräftig schüttelte er ihnen dabei die Hände und lud sie ein, Platz zu nehmen. Er selbst blieb zunächst stehen.

„Bei solch plötzlichen Ereignissen dauert es etwas lange, bis ich meine Ruhe wieder habe. Ich bin wirklich restlos überrascht." Dabei lief er ein paarmal im Zimmer auf und ab.

„Siehst du, Hanni", sagte Fritz, „er ist ganz aus dem Häuschen. Das wußte ich schon vorher, daß er den wilden Mann spielen werde. Aus diesem Grunde schrieb ich ihm auch nicht. So etwas muß man einmal miterleben."

„Ich finde mich aber auch gar nicht so ohne weiteres mit der Neuigkeit ab. Als wir letztlich beisammen waren, ließest du doch von dem, was du vorhattest, nicht das Geringste merken. Mir, deinem besten Freunde, hättest du wohl eine Andeutung machen können."

„Daß ich damals von einer Verlobung selbst noch nichts wußte, kann dir meine Hanni bestätigen. Erst vor einer Woche wagte ich es, sie zu fragen."

„So, so!" Gedankenvoll schaute Werner die beiden an und sagte: „Nun bist du mir doch zuvorgekommen, und ich wollte dich demnächst mit der Mitteilung überraschen, daß ich endlich mein Glück gefunden habe. Ich hoffe nämlich, daß ich dir damit eine ganz besondere Freude machen werde."

„Mir, aber weshalb denn mir?" fragte Fritz.

„Na, denk doch mal an unsern gemeinsamen Urlaub im Juli."

Was war denn da nur besonderes gewesen? Zum ersten Male in seinem Leben hatte Fritz richtig Urlaub genommen und war mit seiner einzigen Schwester in ein kleines Schwarzwalddorf gefahren, für zwei Wochen nur, aber es war ein köstlicher Ferienaufenthalt gewesen. Inge war zehn Jahre jünger als Fritz. Ein furchtbares Explosionsunglück in ihrer pfälzischen Heimat nahm den Geschwistern vor Jahren an einem Tage die Eltern und zwei Brüder. Wie durch ein Wunder waren sie beide am Leben geblieben. Die Kleine war damals erst ein Jahr alt. Entfernte Verwandte nahmen das Waislein in Obhut und zogen es mit ihren eigenen Kindern auf. In vorbildlicher Weise suchten sie ihm Vater und Mutter zu ersetzen. Inge blieb auch bei ihnen, als sie aus der Schule entlassen war und hatte noch nach ihrer Lehrzeit im Hause der Pflegeeltern ein warmes „Zuhause". Als Drogistin war sie in einen Beruf gekommen, der ihr gefiel und sie befriedigte.

So gut war es Fritz allerdings nicht gegangen. Sein und seiner Schwester Vormund, in dessen Hause er erzogen wurde, war ein harter Mann; seine Frau aber, eine Base der verstorbenen Mutter, war herrschsüchtig und geizig. Beide Eheleute, die selbst kinderlos waren, hatten kein Verständnis für die Seele eines Kindes. Ein Glück war, daß die Eltern ihren Kindern ein kleines Vermögen hinterlassen hatten, so daß wenigstens für ihre Ausbildung gesorgt war. Der Vormund verwaltete die Hinterlassenschaft gewissenhaft, doch ohne jede Liebe, und Fritz konnte es kaum erwarten, bis er nach bestandenem Abitur das Haus des Vormundes verlassen und die Universität beziehen konnte. Einen kleinen monatlichen Zuschuß neben den Studiengeldern hatte er. Ein bescheidenes Zimmer bei einfachen, doch herzensguten Leuten behielt er durch die ganzen Jahre des Studiums, und durch Erteilung von Nachhilfestunden brachte er sich bei großer Anspruchslosigkeit durch die Studentenzeit. Nur wenige Wochen nachdem er sein Pfarrerexamen bestanden hatte, bekam er die Vikarstelle in Heimberg. Die Geschwister hatten sich während Fritzens Studienjahren nur wenig sehen können. Inge schaute voll Stolz auf den älteren Bruder, und er liebte die junge Schwester innig. Zum ersten Male, nachdem sie nun ausgelernt hatte, war es ihnen möglich, einen Urlaub gemeinsam zu verleben.

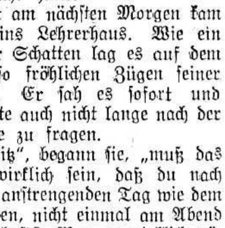
Werner hatte davon gehört. Eines Tages kam er kurzerhand angereist. Der stille Erholungsort gefiel auch ihm, und so blieben die drei über die restlichen Ferientage beisammen. Nun — so erzählte Werner dem aufhorchenden Freund — sei seither auch bei ihm eine große Veränderung eingetreten. In den Tagen des Zusammenseins habe er eine tiefe Liebe zu Inge gefaßt, ihr aber erst in der vergangenen Woche geschrieben und seine Liebe gestanden. Die zusagende Antwort war eingetroffen und nicht mehr lange würde es dauern, bis Inge und er sich dem Bruder würden vorstellen können. Seine Mutter habe Inge bereits eingeladen, ihre restlichen Urlaubstage bald zu nehmen und bei ihnen in Waldingen zu verbringen. „Dich völlig zu überraschen, war meine Absicht gewesen; nun bist du uns zuvorgekommen."

Frau Gerling war inzwischen ins Zimmer gekommen und trat, als Werner schwieg, zu den Gästen.

(Fortsetzung folgt)

Nächst der Bibel das am meisten verbreitetste Buch der Welt ist die

Pilgerreise zur seligen Ewigkeit.



John Bunyan. Vollständige Ausgabe mit einer kurzen Lebensbeschreibung des Verfassers und 19 Abbildungen. 335 Seiten. Ganzleinen 2.00

— portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Pred. J. P. Wiebe †

Am 12. Juni fand von 2 Uhr nachmittags die Begräbnisfeier des lieben entschlafenen Bruders im Auditorium der mennonitischen Hochschule zu North Clearbrook statt. Der große Saal füllte sich ganz; in unserer Kirche wäre lange nicht genug Raum gewesen für die vielen Teilnehmer an der Feier. Es wurde ein Großer im Reiche Gottes begraben. Er war einer von den Lehrern, von denen in Daniel 12, 3, geschrieben steht: „Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich."

Die Versammlung erhob sich als der Sarg hereingebracht wurde. Zwei Prediger, Br. A. Konrad, Leiter der Gemeinde, und Br. Jak. Thießen, Vancouver, gingen voran, und die Familienangehörigen folgten dem Sarge. Darauf sagte Br. Konrad eines von den Liedern vor, die der Heimgegangene für sein Begräbnis gewünscht hatte, und zwar: „Es ergänzt uns fern ein Land . . ."; darauf sprach Br. Thießen das Gebet. Weiter diente Br. Konrad mit einer einleitenden Predigt nach Hebr. 13, 7: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, ihr Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach." Er schilderte sehr klar, wie sich der Glaube bei Br. J. P. Wiebe offenbart habe, und zwar in der Liebe zum Herrn und zur Gemeinde. Er ermahnte die Zuhörer, dem Heimgegangenen darin nachzufolgen. Er erwähnte auch, daß auf Wunsch des Heimgegangenen alle Amtsbrüder auf diesem Begräbnis ein Wort sagen sollten, doch würde dazu die Zeit nicht ausreichen. Mehrere Brüder kamen jedoch noch zu Worte, und die übrigen wurden gebeten, oben auf der Erhöhung Platz zu nehmen.

Als zweiter Redner diente Br. A. Friesen. Sein Text war Sprüche 14, 32: „Der Gerechte ist auch im Tode getrost." Er erwähnte manches von dem Heimgegangenen, worin wir ihm nacheifern sollen. Darauf trat Br. A. Toews auf, der dem entschlafenen Bruder in einem Nachruf Anerkennung zollte. (Der wird wahrscheinlich von ihm selbst eingeschickt werden.)

Als letzter sprach Br. J. Thießen, der auf Wunsch des Heimgegangenen erschienen war und diente. Er führte an Hand des Wortes Gottes aus, wie es bei einem Gerechten nach dem Tode sein würde. Laut Phil. 1, 23, ist der Gläubige nach dem Tode bei Christus. Nach 2. Kor. 5, 9, fleißigen die Kinder Gottes sich hier und auch daheim (oder droben), dem Herrn wohlzugefallen. Sie sind also tätig in der Anbetung (Offb. 5) und der Fürbitte, wie es der Herr Jesus heute auch tut, und, nach Hebr. 12, 1 und 2, beobachten die Heimgegangenen uns von dort aus in unserem Leben (da wir nun eine solche Wolke **Zeugen** um uns haben, das will sagen **Beobachter**). Der Redner führte aus, daß, als hier in Clearbrook im Winter die Erweckung war, die Seligen dort im Himmel sich auch werden gefreut haben über das Herzukommen so vieler reumütiger Sünder. Zum Anfang hatte Br. Thießen das 2. Lied von denen vorgesagt, die sich der entschlafene Bruder gewünscht hatte: „Im Glauben seh' ich Jesum sterben."

Nachdem die Br. A. Toews und J. J. Redekop zum Schluß gebetet hatten, wurde noch das Lebensverzeichnis verlesen und die Leichenschau gehalten. Auf dem Gottesacker las Br. H. Lenzmann noch ein Wort Gottes, knüpfte etliche Bemerkungen an und betete.

Im Auftrage, H. A. Toews

(„Zionsbote" wolle bitte kopieren)

Pred. J. P. Wiebe †, Pred. Ar. A. Töws, Pred. A. H. Konrad, Pred. A. Friesen, Br. Dav. Friesen, Pred. Joh. Friesen, Br. G. Wiens.

Gerhard Wiebe †

„Ich bin ein Gast auf Erden."
(Ps. 119, 19).

Das mußten auch wir in so schmerzlicher Weise im schönen Monat Mai erfahren, als mein lieber Mann, Vater unserer drei Kinder und Großvater eines Enkelkindes im besten Mannesalter von 45 Jahren, einen Monat vor unserer Silberhochzeit, von unserer Seite genommen wurde.

Er ist am 27. Sept. 1910 in Neurosengart, Ukraine, geboren und in Neuendorf bei seinem Onkel aufgewachsen und erzogen worden.

Im Sommer 1931 trat er mit mir in den Stand heiliger Ehe. Der Herr schenkte uns drei Kinder: Frieda, Harry und George, die mit mir und unserem Schwiegersohn Franz Dyck in tiefer Trauer am Sarge standen.

Zwei Schwestern meines Mannes, Lena Winter und Tina Wiebe, konnten noch aus Ontario kommen und bis nach der Beerdigung hierbleiben. Außer ihnen hat mein Mann noch eine Schwester, Sara Schellenberg, in Neuland, Paraguay, und die Geschwister Paul, Hans und Mariechen, die im Kriege verschollen sind.

Wir wohnten in Einlage bei Chortitza, kamen 1943 nach Deutschland, wo wir zuletzt in Selde, Ahlfeld, wohnten. 1948 kamen wir nach Kanada und haben die ganze Zeit in Nordkildonan, Winnipeg, gewohnt.

Zwei Jahre war mein Mann leidend, viermal war er in dieser Zeit im Krankenhause, wo er zuletzt nach sechswöchiger, schwerer Krankheit (Herzerweiterung) am 9. Mai im Alter von 45 Jahren und 6 Monaten von unserem himmlischen Vater heimgerufen wurde.

Ich wich die letzte Woche kaum von seinem Bett, auch seine beiden Schwestern waren oft bei ihm. Den letzten Tag war er bewußtlos, aber eine Stunde vor seinem Tode öffnete er noch einmal die Augen und nannte die um ihn stehenden Angehörigen mit Namen. Dann entschlief er.

Das Lieblingslied meines Mannes auf dem Sterbebette war: „Die Heimat fällt mir immer ein, ach, wann erreich ich sie?" Erst wollte er nicht sterben, sondern hoffte immer noch auf Genesung, dann aber, als er einsehen mußte, seine Tage seien gezählt, konnte er sich durchringen und losmachen von dieser Erde.

Die Beerdigung fand am 12. Mai in der neuen Mennonitenkirche von Nordkildonan statt. Mein lieber Mann war der erste, den man aus dieser neuen Kirche hinaustrug. Mit dem Worte dienten die Prediger J. Klassen, Gerhard Fast und Aeltester J. Enns.

Auch meine liebe alte Mutter Susanna Braun konnte noch auf der Beerdigung sein. „Ich war ein Gast auf Erden, nun aber habe ich sie erreicht, die ewige Heimat, wo wir uns wiedersehen werden und wo es kein Scheiden mehr gibt." Das ist unser Trost!

Seine trauernde Frau,
Marie Wiebe,
mit Kindern, Schwiegersohn, Enkelin und Mutter.
(Im Auftrage eingesandt von G. Fast, Winnipeg 5, Man.)

Br. Franz Braun †

durfte am 31. Mai, 10 Uhr morgens, zur ewigen Ruhe heimgehen, wonach er sich schon lange gesehnt hatte. Unser Vater wurde am 16. Febr. 1868 in Hamberg, Südrußland, geboren. Seine Eltern zogen dann nach Konteniusfeld, wo er seine Jugendjahre verlebte.

1894 trat er mit unserer lieben Mutter Elisabeth, geb. Warkentin, in den Ehestand. 1917 zogen unsere Eltern nach Neusamara und 1924 nach Kanada. 1910 bekehrte sich Vater und schloß sich der Menn.-Br.-Gem. an. Er ist 88 Jahre, 3 Monate und 15 Tage alt geworden.

1927 starb unsere liebe Mutter. Nun sind beide Eltern vereint beim Herrn. Vater hat die letzten 6 Monate ganz im Bett zugebracht. Es war Altersschwäche. Er hatte keine Schmerzen, sein Appetit war gut, und er hat noch viel gelesen. Sein Schwiegersohn Jacob Thießen hat ihn mit viel Liebe und Geduld sehr treu gepflegt. Zuletzt bekam Vater noch Lungenentzündung, woran er nach 6 Tagen starb.

Vater hinterläßt einen Sohn und zwei Töchter, 14 Großkinder und 16 Urgroßkinder. 4 Kinder sind ihm im Tode vorangegangen.

Das Begräbnis war am 4. Juni. Br. Heinrich Kornelsen sprach über Hebr. 12, 1—3, und Br. Jakob Siemens über Psalm 91, 16. Ein Trio sang etliche schöne Heimatlieder. Auf dem Friedhof las Br. David Duerksen als letztes Abschiedswort 1. Tess. 4, 13—18. Unser Trost bleibt, daß wir uns beim Herrn wiedersehen werden.

Die Kinder,
Box 126, Coaldale, Alta.

Prof. Peter Isaak †

Am 10. Juni starb in seinem Heim in Vancouver der Professor der hiesigen Universität Peter Isaak. Er wurde 1903 in Halbstadt an der Molotschna geboren als Sohn des Predigers und Mitbegründers der Verlagsgesellschaft Raduga D. Isaak. Mit 18 Jahren trat er nach der Taufe der Brüdergemeinde bei. Nach Beendigung seines Studiums lehrte P. Isaak Sprachen an der Universität zu Leningrad. Im Jahre 1933 verheiratete er sich dort mit Tamara Poljakow, welcher Ehe ein Sohn entsproßte. Im Jahre 1947 kam die Familie nach Kanada. Seit 1949 lehrte P. Isaak russische Sprache und Literatur an der Universität in Vancouver.

P. Isaak starb ganz plötzlich an Herzschlag bei bisher scheinbar guter Gesundheit. Auf dem Begräbnis am 13. Juni in der Ersten Mennonitenkirche sprach erst ein Pastor in Englisch, dann Aelt. J. B. Wiens in Deutsch, nachdem noch vorher der 103. Psalm in russischer Sprache verlesen worden war. Eine Gruppe des Kirchenchors sang zwei deutsche Lieder. Der Verstorbene hinterläßt außer seiner Witwe und seinem Sohn Walter (Valerij) noch einen Bruder in Rußland und seine alte Mutter in Paraguay. — „Bestelle dein Haus, denn du mußt sterben!"

H. Görz.

Bernard Rosner
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
(2 Block nördlich von City Hall)
Winnipeg — Phone 93-9798

Office Phone 92-7116 — Resid. Phone 40-1853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba

Dr. med. J. A. Peters
Arzt und Chirurg
25 Stadacona St., Winnipeg
Telephones:
Office 50-2604 — Res. 50-2575
Empfangsstunden:
2 – 5 Uhr nachmittags
von Montag bis Freitag.

Dr. A. P. Warkentin
Arzt und Chirurg
315 Medical Arts Bldg.,
Graham and Kennedy, Winnipeg.
Telephones:
Office: 92-6174 — Res.: 6-6006

Dr. E. Schludermann
ARZT UND CHIRURG
(Wiener Facharzt fuer Chirurgie)
Sprechstunden von 3 bis 6 Uhr nachmittags sowie nach Vereinbarung
834 CORYDON AVE., WINNIPEG
Praxis: 4-1456 Wohnung: 40-7963
Erfolgt keine Antwort, bitte Doctors' Directory SU 3-7123 anrufen

ZAHNARZT
SILAS E. GREENBERG
512 Boyd Building
WINNIPEG, MAN.
Telephone 92-7679

Res. 50-1780 Office ED 1-0573
DR. J. H. BATTERSHILL
Arzt und Chirurg
807 Henderson Highway
East Kildonan, Winnipeg

Dr. A. J. Neufeld — **Dr. John Neufeld**
Arzt und Chirurg — Arzt und Chirurg
Telef. Resid.: SUnset 2-4222 — Telef. Resid.: 75-1348
Empfangsstunden täglich von 2 – 5 Uhr nachmittags, Sonnabend von 11 – 12 Uhr.
Office Telefon: 92-5069
611-612 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns u. Dr. P. Friesen
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: 2—5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag.
Telephones:
Office: 50-4086 — 50-1866
Res.: Dr. H. Günther 50-1782
Res.: Dr. P. Enns EDison 1-1096 — Res.: Dr. P. Friesen 50-1861

Nachrichten . . .

(Fortsetz. von S. 8—5

— Johannes Hamm, 67, Vater der Geschw. Kurt Hamm, North Kildonan, Man., ist in Espelkamp (Westdeutschland), am 23. Juni gestorben. Vor der Flucht war er Landwirt im Fürstenwerder (Danzig).

— Pred. J. W. Vogt (Hillsboro, Kansas, früh. Corn, Okla.), der bereits einen Termin der Menn.-Brüdergemeinde in Neuwied am Rhein (Westdeutschland) diente, verließ am 25. Juni New York, um einen zweiten Termin dort zu dienen. Geschw. Vogt konnten zusammen mit ihren Kindern Dr. Vernon Vogts reisen, die nach Belgien fahren, um sich dort für den Missionsdienst im Belgischen Kongo, Afrika, vorzubereiten. Geschw. Vernon Vogts haben drei Kinder und gehören zur Menn.-Br.-Gem. in Paxton, Nebr. Dr. Vogt wird als Missionsarzt in Kafumba stationiert sein.

— Mit dem gleichen Schiff fuhren auch Geschw. Leslie Ortman mit zwei Kindern, um nach 6monatigem Studium in Belgien ebenfalls im Belg. Kongo im Missionsdienst zu dienen. Sie gehören zur „Silver Lake Church", Marion, S. D. Frau Ortman ist die Tochter von Geschw. F. V. Wiebe, frühere Missionare der Krimer-Menn.-Br.-Gemeinde in China.

— In ganz Kanada begegnet man in den Zeitungen beim Lesen der Nachrichten über verteilte Stipendien mennonitischen Namen. In Winnipeg sind eine Reihe von Geschäftsleuten, Aerzten und anderen namhaften Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens Geber von Stipendien, insbesondere für Deutsch-Studenten an der Universität von Manitoba. Auch unter den Empfängern sind erfreulicherweise viele Mennoniten, so daß es auch den anderen Blättern auffällig wird.

— Das Jahrbuch 1956 der Mennonitischen Lehranstalt in Gretna umfaßt 80 Seiten und ist reich bebildert. Es ist bemerkenswert, daß es zum größten Teil in Deutsch verfaßt ist. 51 Schüler wurden dieses Jahr graduiert.

— Am Goshen-College erhielten dieses Jahr am 4. Juni 188 Studenten ihre Diplome.

— Isabel Gingerich, Glied der Altmennoniten-Gemeinde in Breslau, Ont., die auf der „Ailsa-Craig"-Knabenfarm angestellt war, hat sich nach Deutschland begeben, wo sie als PAX-Hausmutter für 2 Jahre arbeiten wird.

— Unsere Delegation nach Sowjetrußland hat ihre Visa immer noch nicht erhalten.

— Die Missionsbehörde der Altmennoniten hatte vom 12. bis 17. Juni in Elmira in Ontario eine Sitzung und feierte das Fest ihres 50jährigen Bestehens.

— In Gnadental bei Altona, Man., brannte das Geschäft von Jake Dyck nieder. Der Schaden beträgt etwa 20 000 Dollar.

— Die Europäische Mennonitische Bibelschule in Basel (Schweiz) ist auf der Suche nach einem geeigneten Haus. Um einen Kauf finanzieren zu können, wurde eine Genossenschaft gegründet.

— Geschw. C. N. Hiebert haben sich in Kalifornien ein Haus gekauft, ihre neue Adresse ist: 1325 Lincoln St., Reedley, Calif., USA. Sie schreiben: „Wir sind dem Herrn dankbar, daß wir wieder ein irdisches Heim haben, doch soll uns immer die Arbeit im Reiche Gottes die Hauptsache sein."

— Die Bibelschule in Philadelphia, Fernheim, Chaco, Paraguay, hat am 4. Juni mit 65 Schülern ihren Unterricht begonnen. Die Lehrer sind: G. H. Sukkau, Hans Wiens, J. Dürksen, P. Klassen und Gerhard Wall.

— Das 848seitige Werk von Bibellehrer Abram H. Unruh über die Geschichte der Mennoniten-Brüdergemeinde ist nunmehr fertig gedruckt und wird in absehbarer Zeit lieferbar sein.

— Der Dentist Peter Penner, der vor einigen Wochen aus Nordamerika nach Südamerika zurückkehrte, wird in Witmarsum, Brasilien, eine Praxis eröffnen.

— Dr. Wilhelm Käthler aus Fernheim hat in Asuncion das Staatsexamen bestanden. Er leitet zur Zeit das Krankenhaus in Friesland.

— Die mennonitische Familie Ds. J. S. Postma in Witmarsum, Brasilien, die vor Jahren als politische Flüchtlinge nach Südamerika gekommen waren, rüsten zur Rückkehr nach Holland im Herbst dieses Jahres.

— Mit dem Schiff „Italia" kamen als Immigranten am 9. Juni in Halifax an: Adam und Elisabeth Müller mit drei Kindern. Sie fuhren zum Vater Adam Müller, Nr. 3-Road, R. R. 1 Yarrow, B. C.

— Die Herbert-Bibelschule in Saskatchewan graduierte 9 Absolventen, und in dem feinen Jahrbuch „The Trumpet" bekommt man auf 29 Seiten Text und Bildern einen guten Eindruck von ihrer segensreichen Tätigkeit.

— Am 15. Juni war in Gartental, Uruguay, die Einweihung eines umgebauten Wohnhauses als Bethaus der Menn.-Brüdergemeinde.

— In der Kolonie Volendam hat Pred. Henry C. Born mit einem Bibelkursus begonnen. Prediger Born arbeitet dort im Auftrage der Wohlfahrtsbehörde der Menn.-Br.-Gemeinde.

— Die Brüder G. H. Sukkau und H. Friesen dienten gemeinsam in den Dörfern Altenau und Waldrode, Kolonie Neuland, Chaco, Paraguay, mit Predigten und Hausbesuchen. Waldrode plant ein Bethaus zu bauen.

— Die Vereinigten Nationen haben ermittelt, daß die Weltbevölkerung auf 2 652 000,000 Personen gestiegen sei.

* * *

Westdeutschland. — Der „Verband Deutscher Studentenschaften", der 140 000 Studenten in Westdeutschland und West-Berlin vertritt, lehnte die allgemeine Wehrpflicht und die Wiederbewaffnung ab, „solange die Möglichkeiten zur Entspannung der politischen Lage und zur Wiedervereinigung Deutschlands noch nicht erschöpft sind".

— Das Stuttgarter Institut für Auslandsbeziehungen, die zentrale Organisation für die Betreuung der Auslandsdeutschen in aller Welt, hat seine Einrichtungen zur Pflege kulturpolitischer Beziehungen zwischen allen Völkern weiter ausgebaut. Wie in einem Rückblick auf das 1. Jahrfünft seit der Neukonstituierung des Instituts festgestellt wurde, ist der Etat des Buchbetreuungsreferats von 10 000 Mark (1952) auf 80 000 Mark im vergangenen Jahr erhöht worden. Aus diesen Mitteln wird vor allem der Deutschunterricht an ausländischen Schulen und Universitäten gefördert. Der Bibliotheksbestand ist auf 97 152 Bücher und Zeitschriften gewachsen. In den Archiven stehen 184 Zeitungen, 1052 Zeitschriften, 64 000 Photos und Diapositive sowie 800 Anschriften von Organisationen und 35 000 Einzelanschriften zur Verfügung, die als Informationsquelle für kulturelle Beziehungen mit dem Ausland dienen können.

— Das Hauptquatier der amerikanischen Luftwaffe in Europa rief die amerikanischen Familien in Deutschland auf, sich an der deutschen Hilfsaktion für erholungsbedürftige Berliner Kinder zu beteiligen. Etwa 100 Kinder hätten bereits einen Freiplatz bei Amerikanern gefunden.

— 103 Fahrgäste wurden verletzt, als in Dortmund-Barop zwei Straßenbahnzüge frontal gegeneinander stießen und entgleisten. Die Stirnwände der Triebwagen, die in voller Fahrt aufeinanderprallten, wurden völlig zerstört. Die Anhängerwagen schoben sich auf die Triebwagen auf.

— Von rund 68,000 unehelichen „Besatzungskindern" haben 37,000 Kinder amerikanischer Väter, sagte der westdeutsche Justizminister Fritz Neumayer in der Fragestunde des westdeutschen Parlaments. An zweiter Stelle rangieren 10,000 Franzosen und an dritter rund 8,500 Engländer. Weitere uneheliche Besatzungskinder stammen von niederländischen, belgischen, kanadischen, norwegischen und sowjetischen Besatzungsangehörigen.

— In den kommenden Monaten wird eine Reihe neuer deutscher Auslandsschulen die Arbeit aufnehmen. Die seit dem Kriege geschlossene deutsche Schule in Quito (Ekuador) soll im Oktober wiedereröffnet werden. Im September wird die deutsche Grundschule in Saragossa (Spanien) eröffnet, und am 1. Januar 1957 soll Sucre (Bolivien) eine deutsche Schule erhalten. Außerdem ist daran gedacht, in Toronto (Kanada) und in Norlane (Australien) deutsche Schulen zu errichten.

— Westdeutschland will seine Zölle bereits am 1. Juli um 30% herabsetzen. Diese Maßnahmen werden auf harten Widerstand der deutschen Landwirtschaft stoßen.

— Otto Strasser, der einstige Vertraute und spätere Gegner Hitlers, hat am 17. Juni eine neue politische Partei gegründet, die ein „von der Wall Street und dem Kreml unabhängiges" wiedervereintes Deutschland fordert. Der jetzt 59 Jahre alte Strasser lebte 22 Jahre im Exil.

* * *

Ostdeutschland. — Das kommunistische Regime mißachtet nach wie vor die Grundrechte. Außer einigen geringfügigen, taktisch bedingten Erleichterungen, außer der Beseitigung der krassesten Formen des Personenkults und der Freilassung einer Reihe von politischen Häftlingen, ist keine Wendung zum Guten zu verzeichnen. Für die rund 17 Mill. Deutschen in Ostdeutschland gibt es nur noch etwa 800 Rechtsanwälte – gegenüber etwa 14 000 für die 50 Millionen in Westdeutschland. Da die Rechtsanwälte weitgehend zur Bildung kommunistisch überwachter Kollegien gezwungen wurden, ist die Bevölkerung einer objektiven Rechtsberatung beraubt. Seit 1950 hat die Volkskammer 40 Gesetze verabschiedet. Aber die Regierung erließ in der gleichen Zeit 680 Verordnungen, ohne die Ermächtigung der Volkskammer. Nach wie vor ist die Presse politisch gleichgeschaltet. Durch Steuerung der Papierlieferungen haben die reinen Partei-Zeitungen einen Anteil von 85 Prozent an der Gesamtauflage erreicht. Trotz der Häftlings-Entlassungen der letzten Wochen befinden sich noch 17 000 bis 18 000 Menschen wegen politischer Vergehen in Haft, darunter allein 1300 Angehörige der „Zeugen Jehovas".

— Wegen angeblicher Boykotthetze verurteilte ein ostdeutsches Gericht den evangelischen Pastor Karl Behm zu 5½ Jahren Zuchthaus. Der Pfarrer soll 35 Personen zum Verlassen Ostdeutschlands überredet haben.

— Ostdeutschland beabsichtigt nicht ein Recht für Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen verfassungsrechtlich zu verankern. Der Volkskammerpräsident erklärte: „In Staaten, die für ihre Armee Menschen werben, die freiwillig zum Eintritt in die Armee bereit sind, besteht ein solches Problem nicht."

— Dem privaten Buchhandel Ostdeutschlands soll durch ein System von Beschränkungen die Exi-

Hier ist Versicherung

im Falle von

Unfall und Krankheit,

die nach Herausgabe der Police von der Gesellschaft weder geaendert noch widerrufen werden kann.

- Sichert regelmaessige Einnahme nach Unfall oder Erkrankung
- Bezahlt Hospital und Operationen fuer Sie und Familie
- Wir vermitteln diese Versicherung in ganz Kanada
- Um volle Auskunft wenden Sie sich bitte persoenlich, telephonisch oder brieflich an

EMMANUEL HORCH

Spezialvertreter fuer

THE PAUL REVERE LIFE INSURANCE COMPANY

308 Dayton Bldg., Winnipeg.
Ph. Office: 93-4325 — Res: ED 1-1895

Häuser zu verkaufen:

Moskin Ave. — 5-Zimmer-Haus, schöne große Räume, reduzierter Preis nur $4,500. mit $800 Anzahlung. Mr. Regehr, abends EDison 1-5326.

North Kildonan. — Schöner moderner 4-Zimmer-Bungalow, 2 Schlafzimmer, geräumig und gut geplant, Vollkeller, Oelheizung, nur 1 Jahr alt, nahe an Schule u. Kirche. Mr. Regehr, abends ED 1-5326.

Halmsdale. – 5-Zimmer-Bungalow, ältere Bauart, Stokerheizung, schöne Hartholzfußböden, großes Grundstück, wunderbar gelegen $9,500. Mr. Suderman, abends EDison1-0856.

Walnut St. — 10-Zimmer-Haus, Stokerheizung, Hartholzfußböden, alles im besten Zustande, gute Mieteinnahme. Preis $12,900. Mr. Suderman, abends EDison1-0856.

J. H. Unruh Agency

302 Power Bldg. — Winnipeg 1, Man. — Phone 92-9849
Member of the Winnipeg Real Estate Board.

TOM-BOY

EDISON FOOD MARKET

300 EDISON AVE. AT PENTLAND
NORTH KILDONAN'S
TOM-BOY-STORE
(Propr. Nick Dueck)
Beachten Sie unsere Anzeigen
in der "Free Preß" und "Tribune"
JEDEN DONNERSTAG.

ICE-CREAM
MODERN DAIRY 2 Bricks **45c**

Spezialpreise gelten: 28., 29. u. 30. Juni.

Wer möchte seinen Wohnsitz nach dem sonnigen Alberta verlegen?

Zu verkaufen

Haus, 22'×40', mit Elektrizität und Naturgas-Heizung, Speicher 12'×14', Garage 12'×22', 2 Acres Land. — Kirche, Schule, Postamt, Kaufläden, Käserei und Eisenbahnstation sind ganz in der Nähe.

JACOB FRIESEN
Box 102, Coaldale, Alberta

stenzgrundlage endgültig entzogen werden. Bibliotheken und volkseigene Betriebe dürfen Ankäufe nur noch beim „volkseigenen" Buchhandel tätigen. Das Volksbildungministerium hat den Lehrkräften „empfohlen", mit der Auslieferung der Lehrbücher für das Schuljahr 1956/57 keine privaten Buchhandlungen mehr zu beauftragen.

— In der Nähe der Stadt Ronneburg sollen die größten Uranvorkommen in ganz Europa entdeckt worden sein. Die 11 000 Einwohner sollen evakuiert werden, um den Uranabbau zu erleichtern.

* * *

Spanien. — Spaniens Regierung, Unternehmer und Arbeiter blicken gerade in diesem Jahr mit besonderer Beklemmung über die Pyrenäen auf die übrigen Länder Westeuropas, in denen die Sonne der Hochkonjunktur mit ständig steigender Intensität scheint. Ein Vergleich mit ihrer eigenen Wirtschaft zeigt ihnen, wie schwierig es ist, diese aus ihrem Aschenputtel-Dasein zu erlösen. Ueberall hat der chronische Devisenmangel Mauern aufgerichtet, die dem Wollen enge Grenzen ziehen und vorläufig einfach nicht übersprungen werden können. Ueberall stehen die Hindernisse auf dem Weg zum Ziel, das man möglichst schnell erreichen möchte: die Industrialisierung des Landes und damit die Erhöhung des bisher so niedrigen Lebensstandards. Spanien braucht zur Erfüllung seiner Industrialisierungspläne die Unterstützung des Auslandes. Die amerikanische Hilfe auf Grund des Stützpunktprogramms reicht bei weitem nicht aus. Sicherlich würde amerikanisches, deutsches, englisches und anderes ausländisches Kapital nach Spanien fließen, um mit den billigen Arbeitskräften dort zu produzieren, wenn eines Tages die Bestimmung fällt, daß die ausländische Beteiligung an spanischen Unternehmen 25 Prozent nicht übersteigen darf. Da der Madrider Ministerrat bereits einige Ausnahmen von dieser Regel zugelassen hat, kann vielleicht in absehbarer Zeit mit einer allgemeinen Lockerung gerechnet werden, auch wenn sich damit die Furcht der Spanier vor einer wirtschaftlichen „Kolonisierung" durch das Ausland noch vergrößern würde.

* * *

Sowjetrußland. — Auf dem bekanntgewordenen 20. Partei-Kongreß hatte Chruschtschew in derselben Rede, mit der er dem toten Stalin einen Fußtritt versetzte, den Satz ausgesprochen: „Das Hauptziel unserer Bemühungen ist der Ausbruch des Sozialismus aus den Grenzen eines einzigen Landes und seine Umwandlung in ein Weltsystem!" Also das Ziel bleibt nach wie vor: Weltrevolution!

— Da die Sowjets zur Zeit besonders mit den Vereinigten Staaten in näheren Kontakt kommen möchten, haben sie jetzt einer amerik. Luftfahrt-Gesellschaft das Angebot gemacht, einen regelmäßigen Flugdienst mit Moskau aufzunehmen. Daß sie das gleiche in umgekehrter Richtung tun wollen, versteht sich von selbst. Da auch die Vereinigten Staaten für ein normales Lufttransport-Abkommen mit der Sowjetunion sind, ist mit der Verwirklichung dieses Planes in Kürze zu rechnen.

— Seit dem 3. Juni d. J. kann jeder, der die nötige Zeit, genügend Geld, eine für kommunistische Augen weiße Weste und alle vorgeschriebenen Stempel in seinem Paß hat, wieder wie in alten Zeiten von Paris nach Moskau „durch"-fahren. Ueber 60 Stunden ist der Reisende unterwegs, ehe vor seinen Augen die Zwiebeltürme der sowjetischen Hauptstadt aus der Ebene aufsteigen. Sein Kurswagen verläßt Paris eine Stunde vor Mitternacht. Ueber Köln erreicht er am nächsten Abend Berlin, wo sein Wagen zusammen mit zwei Schlafwagen Berlin—Moskau an den Zug nach Warschau angehängt wird. Ueber Frankfurt/Oder geht die Fahrt nach der polnischen Hauptstadt. Hier endet der Pariser Kurswagen. Brest-Litowsk wird am Nachmittag des zweiten Reisetages erreicht. Der Wechsel auf die breitere Spur der sowjetischen Bahnen dauert nicht lange; denn der Spezialwagen ist mit ein paar Handgriffen schnell für die Weiterfahrt hergerichtet. Die zweite Nacht bricht an. Erst am frühen Nachmittag des zweiten Reisetages ist das Ziel erreicht. — Noch sind allerdings Reisende selten, die bis nach Warschau oder noch weiter wollen. Das kann sich jedoch sehr schnell ändern, denn die Ostblockländer erkennen allmählich die volkswirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs. Sollte der ungünstige Umwechslungskurs der Ostblockstaaten eines Tages geändert werden, dann darf man dort mit zahlreichen Touristen aus dem Westen rechnen. Das Interesse an einem Besuch Ost- und Südosteuropas ist nach den langen Jahren der hermetischen Abschnürung unverkennbar groß.

* * *

Türkei. — Der Staatsbesuch des persischen Kaiserpaares während der letzten Wochen in Ankara hat der türkischen Regierung Menderes eine Atempause verschafft. Es ist jedoch fest damit zu rechnen, daß die Opposition in Kürze im Parlament die Regierung sehr scharf angreifen wird. Seit Monaten ist der Mangel an Bedarfsartikeln, Kaffee und Medikamenten immer größer geworden, so daß bewaffnete Polizisten die unruhigen Menschenschlangen in Schach halten mußten.

Aegypten. — Der neue Sowjetaußenminister Dimitri Schepilow traf am 16. Juni in Kairo ein. Ihm wird zugeschrieben, im vorigen Jahr den Tausch ägyptischer Baumwolle gegen tschechische Waffen eingefädelt zu haben.

* * *

Uruguay. — Die uruguayische staatliche Elektrizitäts- und Telefon-Gesellschaft UTE hat einen Vertrag mit einem deutschen Konsortium für den Bau des geplanten Wasserkraftwerkes am Rio Negro abgeschlossen. Das Kraftwerk soll 1960 fertiggestellt sein. Der Wert des Auftrages beläuft sich auf etwa 28 Millionen Dollar. Der Abschluß des Vertrages wurde durch die Zustimmung der Weltbank ermöglicht, die die Anlage zum größten Teil finanziert.

* * *

Südafrika. — Mit 81 gegen 47 Stimmen verabschiedete das südafrikanische Parlament eine Gesetzesänderung, die die ordentlichen Gerichte bei gewissen Straftaten — zum Beispiel versuchter Vergewaltigung oder versuchtem Raub — zur Verhängung der Prügelstrafe zwingt. Die Auspeitschung für andere Verbrechen — zum Beispiel für vollendeten Einbruchsdiebstahl — wurde vom Justizminister Swart im Unterhaus schon in den Vorjahren durchgesetzt.

* * *

U.S.A. — Martha Salyers, die Mutter des früher in Bamberg stationierten und im März durch eine Uebungsgranate tödlich verunglückten amerikanischen Oberleutnants Thomas Salyers, lernt jetzt Stenographie und Maschinenschreiben, um in ziviler Stellung bei der US-Armee in Deutschland arbeiten und so das Hilfswerk ihres Sohnes fortsetzen zu können. Salyers hatte in Bamberg auf eigene Faust die Betreuung der Kinder eines Waisenhauses organisiert. Er hatte sich dabei lediglich auf die Mithilfe gleichgesinnter Kameraden gestützt und Weihnachtsfeiern sowie Bescherungen und Unterstützungsaktionen ermöglicht. Als ersten Beitrag für das Waisenhaus hat jetzt seine Mutter 300 Dollar überwiesen.

— Touristen aus den Vereinigten Staaten, die nach anderen Ländern zu reisen gedenken, werden künftig auf dem Wasser einem Gottesdienst wie zu Hause beiwohnen können. Der Nationale Rat der Kirchen hat mit den meisten der transatlantischen Passagierdampfer ein Abkommen getroffen, nach dem protestantische Prediger auf freiwilliger Basis dienen werden.

— Die Amerikaner haben im Jahre 1955 386 Billionen Zigaretten verraucht. Dies ist mehr als das Doppelte der Jahre 1935 bis 1939, in denen 157 Billionen verraucht wurden. Das macht 3386 Zigaretten je Person über 15 Jahre alt.

— Durch eine Abstimmung von 389 gegen 279 wurde den Frauen auf der Methodisten-Konferenz dieselben Rechte wie den männlichen Geistlichen zugestanden. Die Baptisten und verschiedene andere Kirchen haben diese unbiblische Praxis, daß Frauen den Predigtdienst versehen, schon seit Jahren.

* * *

Jemen. — Der Thronfolger vom Jemen, El-Badr, der sich gegenwärtig zu einem Staatsbesuch in Moskau aufhält, will in seinen Gesprächen mit den sowjetischen Politikern unter anderem Fragen der Erdöl- und Mineralförderung im Jemen erörtern. Eine sowjetische Wirtschaftsdelegation hat im Frühjahr dem König des Jemen, Iman Ahmed, nicht nur technische Hilfe beim Ausbau des Straßennetzes und der Errichtung von Fabriken angeboten, sondern auch „interessante Offerten" über die Erdölgewinnung des Jemen unterbreitet, falls sich die jemenitische Regierung bereitfindet, einer sowjetischen Firma Konzessionen zu erteilen. Gegenwärtig sind eine deutsche und eine amerikanische Firma auf Grund von Verträgen mit der jemenitischen Regierung mit den Vorarbeiten zur Gewinnung von Erdöl beschäftigt.

* * *

Philippinen. — In Manila sind zwei japanische Munitionshändler angekommen, die Kleinwaffen und Munition an die philippinische Armee liefern wollen.

* * *

Rotchina leidet wieder unter einer ernsten Hungersnot, die zwölf Provinzen erfaßt hat. Die Menschen verlassen die Kollektiv-Farmen, Millionen von Bauern suchen woanders ihre Nahrung, obwohl die Kollektiv-Farmen streng bewacht werden.

* * *

Japan. — Zwei Gruppen von japanischen Fischerbooten sind mit sowjetischer Erlaubnis abgefahren, um in den Gewässern vor Sibirien Lachse zu fischen.

* * *

Polen. — Die polnischen kommunistischen Behörden müssen selber zugeben, daß das seinerzeit aufgestellte Programm zur Wiederbesiedlung der Deutschland entrissenen Gebiete von Schlesien, Pommern und Westpreußen bei weitem nicht in dem vorgesehenen Umfange durchgeführt werden konnte. Noch immer sind weite Gebiete in diesen Provinzen unbebaut und zahlreiche Ortschaften kaum bewohnt. Als eine der Hauptursachen für diese Mißstände bezeichnen die polnischen Behörden die Unzuverlässigkeit der neuen Ansiedler. Viele von ihnen ließen sich die von der Regierung zur Verfügung gestellten Kredite auszahlen und sich mit landwirtschaftlichen Geräten usw. ausstatten. Nach kurzer Zeit aber, wenn das Geld verbraucht und die Geräte verrottet sind, verschwänden sie einfach und tauchten irgendwo in Zentralpolen oder in den Ostgebieten des Landes unter.

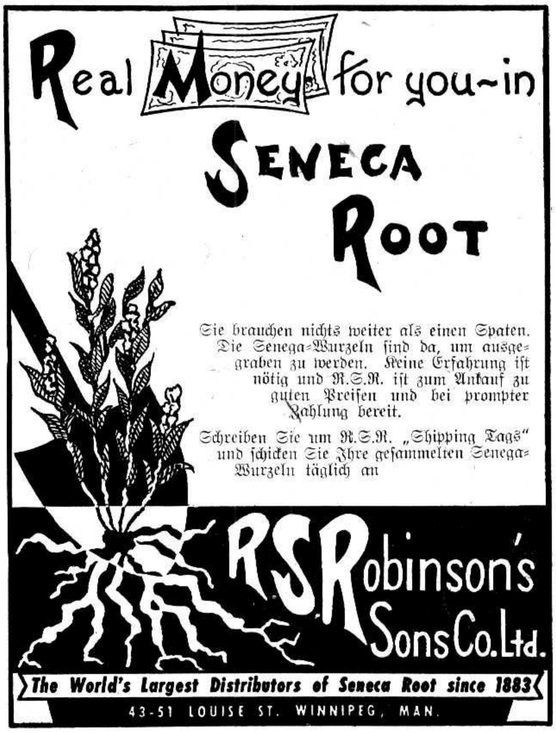
(Fortsetzung auf S. 16—3)

100 JAHRE KNEIPP-NATURARZNEIEN

Jetzt auch in Kanada erhältlich.

Kneipp-Schlankheits-Dragees
Org. Pack., 40 St. .... nur $0.95
Kneipp-Pillen gegen Darmtraegheit
Org. Pack., 60 St. .... nur $0.95
Kneipp-Galle- und Leberpillen
Org. Pack., 50 St. .... nur $1.25
Kneipp-Karamellen gegen Husten
Org. Pack., 40 St. .... nur $0.75
Kneipp-Kraeuterkerne: gegen Rheuma-, Herz- oder Nervenleiden
je Org. Pack., 200 St. .. nur $1.95
Kneipp-Kraeutertee-Kuren
je Org. Pack., ... nur $1.25
Kneipp-Kurwegweiser kostenlos!
Wo in oertlichen Fachgeschaeften nicht erhaeltlich, wende man sich direkt an den Importeur:
(Versand gegen Money Order oder COD)

Deutsche Reformhaus Company Reg'd
P.O. Box 175, Station H., Montreal



Fenster, Türen, Baumaterialien u. Zement

preiswert zu haben bei

NIVERVILLE SASH & DOOR

— Eigentümer A. Foth —

NIVERVILLE, MANITOBA

Häuser werden auf Bestellung nach Ihrem Plan gebaut.
Fragen Sie bitte persönlich, brieflich oder telefonisch (Telefon St. Agathe 313 — 3-1) bei uns an.

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre

Baumaterialien

REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.

— EDison 1-4311 —

WINNIPEG 5, MAN.

Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

Verwandte und Freunde gesucht.

(Fortsetz. von S. 6—5)

folgender Suchanzeigen (sie selbst ist die Tochter von Johann Kornel. Pauls und Margarete Pauls, geb. Epp); sie sucht:

1) Ihre Verwandten Isaak Epps; Frau Maria Epp geb. Pauls ist bei der Schwester ihres Vaters, aus Chortitza stammend;

2) ihre Verwandten Heinrich Klassens, Frau Klassen ist die Schwester ihrer Mutter; aus Grünfeld bei Kriwoj-Rog stammend;

3) ihre Verwandten Gerhard Sawatzki. Frau Margareta Sawatzky, geb. Epp, stammt aus Grünfeld bei Kriwoj-Rog. Vielleicht ist auch ihr Bruder zu finden?

Ueber die Resultate der Nachforschungen bitte zu berichten auf folgende Adresse:

USSR — C.C.C.P., Алтайский край, Старо Бардинский р-н, Совхоз 344, ферма №2, Завадская, Мария Ивановна.

Einsender: Paul P. Peters,

Frau Sara Peters (früher Sara Rempel), z. Z. in Rußland, längere Zeit in Kanada sein soll. Etwaige Auskunft sende man bitte an den Einsender:

Mr. Victor Kliewer,
277 McKay Ave.,
N.-Kildonan, Winnipeg 5,
Man., Canada,
Phone E D 4-4889

(„Bote" möchte bitte kopieren.)

Für übersprudelndes Wohlbefinden!

Machen Sie unverzüglich Gebrauch von dieser Hilfe; bestellen Sie heute!

Es ist erforderlich, alle notwendigen Vitamine, die in der gewöhnlichen Nahrung nicht vorkommen, zu sich zu nehmen.

Viele Krankheiten und Zustände von ungesundem Befinden, die man früher auf andere Weise behandelt hat, erkennt man heute als die Folge von Vitamin- und Mineralmangel und behandelt sie durch Einnehmen von Vitamin-Präparaten.

"PARAMETTES"

20 Vitamine und Mineralien

brauchen Sie

1) zum Aufbau des Vitamin- und Mineralienhaushaltes nach allgemeinen Erschöpfungszuständen u. während der Genesung.
2) zum Aufbau der Körperkräfte und der Widerstandskräfte gegen Ansteckung, insbesondere gegen Erkältung.
3) bei nervösen und körperlichen Störungen, die auf den Mangel an Vitaminen zurückgehen.

Beginnen Sie Vitamine einzunehmen!
Beginnen Sie, sich gesund zu fühlen!

Preis $6.00 für 100 Tage.

Bestellen Sie bei:

ELIK'S PRESCRIPTION DRUG STORE, DEPT. M.R.
222—20th St. W., Saskatoon, Sask.

Preisliste für alle anderen Medikamente in deutscher Sprache kostenlos!

W. TOEWS - PHOTO

Wir photographieren auf alle Ihre Wünsche:

Hochzeiten, Familien, Gruppen, Porträts, Paßbilder.

Um nähere Auskunft rufen Sie uns telefonisch an:

— 74-8484 —

750 Home St., Winnipeg, Man.

Kost und Quartier
erhältlich für mennonitische Mädchen.

Telef. 59-5146 — abends
„ ED 4-0239 — am Tage

Uebersee - Pakete

Nach Westdeutschland und Westberlin.

No. 500 — 4 Pfd. Schmalz, 2280 Gr. Reis, 2280 Gr. Zucker, 830 Gr. Butter, 456 Gr. Kaffee, 456 Gr. Kakao $7.60

D-307 A — 1 Pfd. „Maxwell House"-Kaffee u. 8 Pfd. Zucker $3.85

No. 559 — 1 Pfd. Kaffee, 1 Pfd. Kakao, 5 Pfd. Schmalz 1 Pfd. Schokolade, 2¼ Pfd. Olivenöl $6.85

No. H-1 — 850 Gr. Ananas, 456 Gr. „Maxwell House"-Kaffee, 830 Gr. Butter $4.65

Nach Ostdeutschland und Ostberlin.

No. 114 — 500 Gr. Röstkaffee, 1000 Gr. Margarine, zirka 500 Gr. Speck, 500 Gr. Vollmilchpul., 500 Br. Butter 6.50

No. 112 — 250 Gr. Röstkaffee, 125 Gr. Kakao, 100 Gr. Schokolade, 500 Gr. Zucker, 500 Gr. Margarine, zirka 500 Gr. Dauerwurst, 250 Gr. Vollmilchpulver, 1 Dose Fleisch $5.90

Geldüberweisungen: 100 Ostmark — $8.75, alle Ausgaben eingeschlossen.

Zollfreie Pakete nach Rußland

Für Pakete nach Rußland und andere Länder hinter dem „Eisernen Vorhang" fordern Sie bitte unsere speziellen Preislisten an.

Man kann auch selbstgepackte Pakete schicken. Der Zoll und die Ausgaben betragen zirka 150% des Einkaufspreises.

Schiffskarten für Deutschlandreisende, Immigranten und Rückreisende. Auch Eingaben und Beratung für Einreise nach Kanada.

Bitte senden Sie Anfragen und Bestellungen mit „Money Order" an:

J. H. Unruh Agency

302 Power Building, Winnipeg 1, Man. Telefon 92-9849

Die Einsenderin, Mrs. Maria Regehr, 419 Victor St., Winnipeg, Man., erhielt in einem Rußlandbrief einen Zettel von einer alten Mutter Elisabeth aus Rußland, die in Amerika ihren Bruder Adolf Bauer mit dem Geburtsjahr 1885 oder 1883 sucht. Seine Frau heißt Ida und ihr Sohn heißt Albert. Etwaige Nachrichten über die Familie Bauer sind zu richten an die

Eins.: Mrs. Maria Regehr,
419 Victor St.,
Winnipeg, Man., Canada

1) Frau Margaretha Heide, z. Z. in Rußland, sucht ihren Schwager Jakob Daniel Heide.

Ihre Adresse:

USSR — C.C.C.P., Алтайский край, Славгородский р-н, Село Некрасово, Некрасовск. с/с, Гейде Маргарита.

2) Frau Heinrich Warkentin (Maria) sucht:

a) Jakob Peter Warkentin,
b) Heinrich Abram Abrams.

Ihre Adresse:

USSR — C.C.C.P., Алтайский край, Славгородский район, село Некрасово, ул. Первомайск №62, Варкентин Мария.

Einsender: A. J. Isaak,
Arnaud, Man., Canada

Angehörige in Rußland suchen: Liesbeth Wiens, die seinerzeit in Tiegerweide und in Rosenort gewohnt hat und vor einigen Jahren in Kanada eingewandert ist.

Nachricht aus Rußland für sie und Auskunft erhältlich bei der

Eins.: Frau Maria Klassen,
331 Devon Ave., Winnipeg 5,
Man., Canada

Tina und Mariechen Becker aus Rudnerweide, gegenwärtig in Kasachstan, suchen ihre Verwandten:

1) Peter Janzens, stammend aus Münsterberg, Rayon Halbstadt;

2) Isaak Klassens, stammend aus Alexanderwohl, Rayon Halbstadt.

Ihre Adressen sind erhältlich beim

Einsender: H. J. Friesen,
158 Hespeler Ave.,
Winnipeg 5, Man.

Jacob Thiessen, LL.B.
von
SWYSTUN & THIESSEN
deutschsprechender Advokat, Rechtsanwalt und öffentlicher Notar.
601 Paris Building,
Portage Ave. and Garry St.
Winnipeg 2, Manitoba.
— Phone 93-1589 —

William Martens
B.A., LL.B.
deutschsprechender Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.
302 Power Bldg.,
Portage & Vaughan,
Winnipeg, Man.
Off.: 93-2780 — Res.: SU 3-6996

Buhr, Friesen & Schroeder
Rechtsanwälte und Notare.
410 Electric Railway Chambers — Notre Dame at Albert St.
Telephone 92-2171 Winnipeg 2, Man.

Frau Anna Uselmann, geb. Detter (1903), sucht ihren Mann Balthasar Uselmann, geb. 1901, früher wohnhaft Georgstal, Gebiet Odessa.

Ihre Adresse:

USSR — C.C.C.P., Алтайский край, ст. Бардинский р-н, Бардинский совхоз, ферма №2, Узельман Анна.

Einsenderin: Mrs. A. Kroeger,
Box 63 Riverville,
Man., Canada

Heinrich Ewert, z. Z. in Rußland, sucht seinen Onkel David Balzer aus Landskrone, Süd-Rußland, der seit 1925 in Kanada sein soll.

Seine Adresse:

USSR — C.C.C.P., Гор. Караганда, 15 шахта №33-34, ул. Северная №69, Эверт Генрих.

Einsender: Mr. David Unrau,
Box 14, Campden, Ont., Canada

Die Einsenderin, Frau Katharina Stolz, Box 45, R. R. 4, Kelowna, B. C., Canada, wurde durch einen Brief aus Deutschland gebeten, an Suchaktionen von Angehörigen teilzunehmen, um einen kriegsgefangenen Mennoniten aus Rußland zu befreien.

Aus dem Brief
(vom 15. Mai 1956):

Leider kann ich Ihnen über Ihre Angehörigen, die nach Rußland verschleppt worden sind, keine Auskunft geben, obzwar ich dort mit vielen Schwarzmeerdeutschen zusammengekommen bin. Ich selbst war im Gebiet Uchta, Komi A. S. S. R., und kam erst jetzt nach 10jähriger Gefangenschaft zurück. Unter anderem suche ich jetzt auch die Angehörigen von einem Mennoniten Richert, David-Ferdinand, geb. 5. Mai 1920 in Alexandrowka, Geb. Nikolajew. Er wohnte in Rosengarten, Kreis Chortitza, und kam mit seinen Angehörigen nach Oppenbach, Kreis Grätz (Wartheland). Er war bei der Wehrmacht in Posen und geriet im Februar 1945 in russische Gefangenschaft. Er wohnt jetzt in Uchta und sucht dringend seine Angehörigen (in Deutschland), denn nur, wenn er hier Angehörige nachweisen kann, wird er von Rußland entlassen. Er und auch seine Angehörigen sind Mennoniten. Sollten sich dort (in Kanada) irgendwelche Angehörige von Herrn Richert unter den Mennoniten befinden, so geben sie mir bitte Bescheid.

Meine Anschrift: Maria Meyer,
(20 a) Elze / Hannover,
Osterstraße 15, Germany

Eins.: Mrs. Katharine Stolz,
Box 45, R. R. 4,
Kelowna, B. C., Canada.

Die Einsenderin, Mrs. M. Hildebrandt, Box 491 Winkler, Man., erfuhr aus einem Rußlandbrief, daß ihr alter Vater dort um den Verlust zweier Söhne trauert, da er sie tot wähnt. Sie bittet deshalb um Veröffentlichung folgender Suchanzeige:

Ich, M. Hildebrandt, geb. Ens, suche meine Brüder:

1) Heinrich Ens, geboren den 23. Okt. 1923,

2) Franz Ens, geb. 2. Juni 1926 in Neu-Chortitza.

Aus Schrim, Polen, wurden sie in die Deutsche Wehrmacht einberufen.

Sollte irgend jemand über den Verbleib dieser Personen etwas wissen, so bitte ich mir darüber zu schreiben, um meinen alten Vater zu trösten.

Eins.: Mrs. M. Hildebrandt,
Box 491 Winkler, Man.,
Canada

1) Jakob Classen sucht Kornelius Ens aus Rosengarten, Kreis Chortitza, angeblich soll er in Manitoba wohnen.

2) Frau Berta Aßmann, geb. 15. März 1897, z. Z. in Rußland, sucht:

a) ihre Schwester Emilie Edel, geb. Stobert;
b) ihren Schwager Julius Edel;
c) ihren Neffen Reinhold Julius Stobert, den Sohn ihres Bruders. Ist 1923 von Wolhynien ausgewandert nach Kanada.

Ihre Adresse:

USSR — C.C.C.P., Костромская обл., Буйский район, п/о Тамица, пос. Липовец, Асманн, Берта Готлибовна.

Eins.: Miß K. Sudermann,
Box 1147, Steinbach, Man.

1) Frau Janzen geb. Heinrichs, und Frau Anna Unrau, geb. Funk, beide von Stepanowka, Orenburg, bitten ihre Tanten, Frau Lena P. Riesen, geb. Dörksen, Yarrow, B.C., und Frau Sarah Kornelsen, geb. Heinrichs, Bage, Brasilien, um Briefe.

Ihre Adresse ist:

USSR — C.C.C.P., Чкаловская обл., Переволоцкий район, Степановский С. совет, Унрау, Анна Як.

2) Frau H. Dückmann, geb. Pankratz, Nr. 1 Orenburg, sucht ihre Schwester Sarah Löwen, geb. Pankratz, sie gingen 1930 nach Paraguay oder Brasilien. Hatten damals zwei Kinder. Bitte auf folgende Adresse zu schreiben:

Jakob Brucks,
Sardis, R. R. 1, B. C., Canada

Frau Werle Eugenie sucht ihre Tochter Wera, die sich mit einem Engelbert Ziegler verheiratet hat.

Einsenderin: Justina Rempel,
R. R. 3, Wheatly,
Ontario, Canada

Brüder, Schwestern und eine Halbschwester suchen:

1) Artur Hermann Bartsch, geboren in Köppental an der Wolga;

2) Paul Gerhard Klassen, geb. im Dorfe Medental an der Wolga. Beide verloren im Kriege.

Näheres zu erfahren bei der

Eins.: Frau Anna Guenther,
719 Goulding St.,
Winnipeg 5, Man., Canada

Heinrich Ediger (Sohn des ehemaligen Lehrers Salomon Ediger an der Ohrloffer Zentralschule) sucht:

1) seine Frau Auguste Ediger, geb. Bittner, geb. 20. Nov. 1922;

2) seine Tochter Anna Ediger, geb. 28. Sept. 1940.

Näheres zu erfahren beim

Einsend: David D. Klassen,
Culroß, Manitoba.

Bücher

von der Christian Preß, Ltd.

159 Kelvin Street, Winnipeg 5, Man.

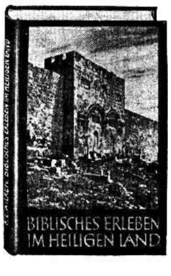
Versand an beliebige Adresse im In- und Auslande porto- und verpackungsfrei!

Eine Zeugin Jesu Christ im alten und neuen Rußland. Jenny E. de Mayer. Erlebnisse und Erfahrungen einer Schwester des russischen Roten Kreuzes. Reiche Erfahrungen im Dienste des Herrn als Pflegerin der Kinder in den Elendsvierteln Moskaus, bei der Betreuung der Verbrecher auf Sachalin oder bei der Verbreitung von Bibeln in Zentralasien und nicht zuletzt auch während der qualvollen Monate in den Sowjetgefängnissen machen das Lesen des Buches zu einem Erlebnis. Mit 8 Photobildern und einer geographischen Karte 252 Seiten. Ganzleinen-Geschenkeinband 3.20

* * *

Biblisches Erleben im Heiligen Land. Karl Erich Wilken schreibt aus großer Verantwortung vor Gott und aus innerer Verpflichtung, die Menschen zu Jesus zu führen. Ueber die Grenze der Konfessionen hinaus leistet er allen Christen wertvolle Hilfe zum tieferen Verständnis der Bibel.

– Band 1. Galiläa, der nördliche Teil des Ostjordanlandes bis zu den Jordanquellen. 264 Seiten. 16 Bilder und 2 Landkarten. Halbleinen. Vierfarbiges Titelbild 2.60



– Band 2. Samaria und Judäa. 264 Seiten. 16 Bilder, 2 Landkarten und 5 Kartenskizzen. Halbleinen. Vierfarbiger Schutzumschlag 2.60

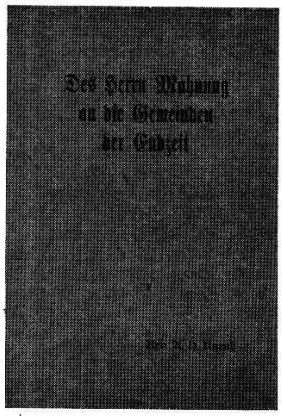
Der ewige Sohn Gottes. Predigten von A. H. Unruh und H. H. Janzen. Die Bibelkonferenzen alljährlich zwischen Weihnachten und Neujahr in Winnipeg erfreuen sich durch viele Jahr hindurch eines steigenden Zuspruchs aus allen gläubigen Kreisen. Auf vielfachen Wunsch hin wurden nach der 21. Bibelkonferenz die Vorträge gedruckt, um vor allem auch einen größeren Kreis an dem Segen teilnehmen zu lassen. Das war vor 9 Jahren und noch heute sind die Vorträge in ihrer Tiefe geschöpft aus Gottes Wort eine unermeßliche Segensquelle. Broschiert. 120 S. 1.00

Mit der Seele erschaut. Dr. Fritz Rösch. Es ist ein selten lebendig geschriebenes Buch, das uns in die Verhältnisse Nordafrikas und in die so schwierige Missionsarbeit unter dem Islam versetzt. Es ist zum Vorlesen, auch im Kreise der Jugend geeignet. 150 Seiten. Halbleinen .... —.75

Die Stadtmission in Winnipeg. – Erfahrungen und Berichte von Schwester Anna Thießen, deren Lebenswerk diese Mission ist, treu, lebhaft und mit Dankbarkeit gegen Gott geschildert. Sehr viele wertvolle Bilder. Ein mennonitengeschichtliches Dokumentarbuch und zugleich ein Zeugnis für den Herrn. 130 Seiten. Broschiert 1.50

Mennonitische Märtyrer. A. A. Töws. Der fast erblindete Verfasser hat mit diesem Doppelband-Werk etwas geschaffen, das weit über die Grenzen der mennonitischen Glaubensgemeinschaft hinaus Wirkung hat. Die beiden Bücher sind auch viel mehr als „Mennonitengeschichte“ oder „Lebensbeschreibungen“, obwohl sie auf beiden Gebieten von Bedeutung sind. Der Tod der treuen Gläubigen, die nichts davon wußten, daß sie Helden im wahrsten Sinne des Wortes waren, greift auch Fernstehende tief im Innersten an. Der große Leidensweg war ein Glaubensweg, und der Glaubensstärkung durch solche Beschreibungen bedarf jeder Gläubige. Zugleich sind die nüchternen Tatsachenberichte ein zündender Weckruf für die jetzige Zeit des „Wohlseins im Fleisch“. Das Leben und Sterben der mennonitischen Blutzeugen ruft auf und rüttelt wach, wo geistliches Leben im Sattsein erstreben will. Viele Bilder von einmalig dokumentarischem Wert. Vornehmer Einband mit Goldaufdruck.

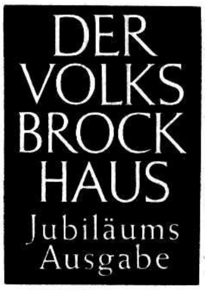
Band I, 397 Seiten 3.25
Band II, 405 Seiten 4.15



Des Herrn Mahnung an die Gemeinden der Endzeit. A. H. Unruh. Diese zeitgemäßen Betrachtungen des bekannten Bibellehrers haben nach kurzer Zeit die zweite Auflage erfahren. Es ist eine Mahnung an die Christenheit, die sich allzuleicht durch zeitbedingte Geistesströmungen mitreißen läßt. Obwohl es durchaus wissenschaftlich fundiert ist, kann es doch jeder Leser leicht begreifen, daß es hier darum geht, was Gott von uns heutzutage will. — Broschiert .... —.65

Nikodemus. A. H. Unruh. – An Hand von 9 Predigten beantwortet Br. Unruh die Kernfrage des Büchleins: Wie kommt man in das Reich Gottes? Die klare eindeutige Ausdrucksweise, verbunden mit tiefer Weisheit und reicher Bibelkenntnis, machen dieses Heft praktisch für jedermann zum Segen. Im schmucken Umschlag geheftet nur .... —.75

Lexikon von A bis Z in einem Band.



Rund 40,000 Stichwörter, etwa 36,000 Bilder und Schaubilder, viele Uebersichten, Zeittafeln und Karten geben Antwort auf Ihre Fragen!

Es ist nicht notwendig, ratlos dazustehen. Der Volks-Brockhaus sagt ihnen mit wenigen Worten, was „Cetanzahlen“, Metopen, Zündwilligkeit, und eine „irrelevante Beschwerde“ sind. Was ist der Unterschied zwischen einem Referat, eine Referendum und einer Referenz? Was muß ich über eine Schenkung wissen? Die vielen Fragen, die uns jeden Tag im Beruf, bei der Unterhaltung im Freundeskreis und in der Familie beschäftigen, werden vom Volks-Brockhaus mit unbeeinflußter Sachlichkeit in gutem, klarem Deutsch, einfachen Sätzen beantwortet. Die weite Welt ist bei jedem zu Hause, der den Volksbrockhaus besitzt.

Jeder braucht den Volksbrockhaus. Als erstes und ältestes deutsches Jugendlexikon wird sich der Volksbrockhaus wieder viele begeisterte Anhänger erwerben. Schüler und Schülerinnen haben ihn neben sich bei den Schularbeiten. Der Lehrer, der seinen Unterricht lebendiger gestalten will, hat ihn im Klassenzimmer. Die Mutter findet in ihm Antwort auf die Fragen der Kinder, der Vater braucht ihn am Arbeitsplatz und zu Hause. Wer die Welt kennen will, braucht den Volks-Brockhaus.

Bewährt ist der Grundgedanke des Volks-Brockhaus, alles zu erklären, wovon der Mensch der Gegenwart spricht. Die übersichtliche Satzordnung, die jedem verständlichen Aussprachebezeichnungen, die Hinweise auf Betonung, Beugung und Geschlecht erleichtern jedem die Benutzung.

Ganzleinenband, praktisch, haltbar und ansehnlich und hat einen mehrfarbigen, lackierten Schutzumschlag. Preis 5.95

Glaube und Heiligung. – H. H. Janzen. Eine schlichte Auslegung von 1. Petrus 1 bis 4, 7. In Bibelstunden erklärt zur Stärkung, Aufmunterung und Freude des Volkes Gottes. Br. Janzen hielt diese Bibelstunden während einer Europareise in einer Mennonitengemeinde in der Schweiz. Es gab ernste Aussprachen nach den Versammlungen, die Herzen wurden warm unter dem teuren Worte Gottes, und denselben Erfolg kann heute noch diese Schrift hervorrufen. Geheftet nur .... —.25

Knaurs Weltatlas. — Ein umfassendes Handbuch der Geographie mit über 200 sprechenden Karten, Tabellen u. Schaubildern. Register mit ca. 50,000 Stichwörtern. Außerdem umfaßt der Band einen reichen Textteil m. zweifarbigen Schaubildern. Das ermöglicht die schnelle Information über aktuelle Themen der Länderkunde, wie etwa „Die Verkehrswege nach Alaska“, „Das Central Valley-Projekt in Kalifornien“, „Die bestehenden und geplanten Luftlinien über den Nordpol“, „Die Dawidoffschen Wasserregulierungspläne im asiatischen Rußland“ und viele mehr. Großes Lexikonformat 6"x9½", prächtiger roter Ganzleineneinband mit Echtgoldprägung u. Schutzumschlag 6.50

Missionary-Album

*

der Missionsfelder der Mennoniten-Brüdergemeinde.

(englisch)

*

Neues Format 6¼"x9¼". „Loose Leaf“-Einband, um die in weiterer Folge erscheinenden Blätter aufzunehmen.

176 Blätter gutes Glanzpapier.

Preis $2.00 (plus Porto 15¢)

Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter. Völlig neu bearbeitet nach dem Stand von 1955. Der abhandelnde Teil wurde neugeordnet, bedeutend erweitert und durch ein Begriffsregister ergänzt. Auch das 700-seitige Wörterverzeichnis wurde nach den neuesten Gesichtspunkten verbessert und dem ungelehrten Benutzer durch Aussprache- und Betonungszeigen wesentliche Hilfe geboten. Ganzleinen, Schutzumschlag 4.20

Großdruck - Schriften für unsere lieben Alten!

Neues Testament (Großdruck) Ganzleder, Goldschnitt **6.00**

Ein glückselig Jahr. 3 Geschichten in großem Druck. Ganzleinen. 173 S. Goldpräg. **1.25**

Hefte in großem Druck. Fromme Geschichten. 30 verschiedene Titel. Jedes Heft 24 S. **—.20**

Br. K. H. Neufeld

befindet sich gegenwärtig wieder im Bethel-Hospital in Winkler, Man. Aerzte haben Krebsleiden festgestellt und geben wenig Hoffnung auf Genesung.

Br. Neufeld ist in vielen Gemeinden durch seine Arbeit im Gesang bekannt. Er sendet nun einen Gruß von seinem Krankenlager an alle Gemeinden in Kanada und in den Verein. Staaten, wo er gedient hat, und besonders an die Sänger und Dirigenten. Er weiß bestimmt, daß er viele Fehler gemacht hat, obwohl er es gut gemeint hat, und bittet, man möchte verzeihen, wenn er jemand beleidigt oder wehe getan hat, oder durch Leichtsinn zum Anstoß gewesen ist. Geschwister, die zu verzeihen haben, möchten ihm selbiges mitteilen.

Wir empfehlen den Bruder der Fürbitte der Gläubigen.

Im Auftrage,

J. H. Quiring,
Winkler, Man.

Farmarbeiter gesucht

Für eine mit Maschinen ausgerüstete Farm wird ein erfahrener, zuverlässiger, lediger Mann bis zum Eintritt der Winterfröste gesucht. Monatslohn: $125.00.

PETER DANIELS
Phone Brandon 875-32
Box 361 Brandon, Man.

Zu verkaufen

Gut gelegenes Geschäftsgebäude an der Hauptstraße in Coaldale, Alberta. Kann mit kleinem Buchhandel, auch Druckerei und Zeitung gekauft werden. Schreiben Sie an!

J. J. LOEWEN
Box 30, Coaldale, Alta.

Farm zu verkaufen

Die obige schöne Farm mit 480 Acres Land, alles unter Kultur, ist altershalber zu verkaufen. Sie liegt am Hochweg Nr. 2, 4 Meilen westlich von Oak Bluff, 17 Meilen südwestlich von Winnipeg, 7 Meilen südöstlich von Springstein. Preis: .... $35,000.

Näheres bei
N. REDEKOPP
279 Cheriton Ave. Winnipeg 5, Man.

Weitere Liste

der Spenden an das Westliche Hilfswerk (M.C.R.C.) im Mai 1956.

M.B.G. Lena, Man. $38.36
M.B.G. Springstein, Man. 28.14
M.G. Tofield, Alta 48.00
M.G. Spring Ridge, Alta. 24.00
M.G. Rosemary, Alta. 55.62
M.G. Vauxhall, Alta. 20.20
M.G. Gem. Alta. 23.45
M.B.G. Grassy Lake, Alta. 23.14
M. B. G. Vauxhall, Alta. 40.00
M. B. G. Coaldale, Alta. 123.94
M. B. G. Lindbrook, Alta. 22.00
M.B.G.-Calgary-Mission, Alta. 68.90
M. G. Coaldale, Alta. 30.00
M.B.G.-Missionskränzchen, N.-Kildonan, Man. 21.50
Miß Mary Kornelsen, Steinbach, Man. 14.50
M.B.G. Südende, Winnipeg, Man. 304.08
M. G. Rivers, Man. 18.82
M.B.G. Domain, Man. 50.47
M. G. Manitou, Man. 9.50
M. G. Riverville, Man. 31.81
M.B.G. Marquette, Man. 3.85
M. G. Crystal City-Mather-Snowflake, Man. 32.25
Schönwieser M. G. (Gruppe Oak Lake), Man. 14.00
M. G. Lena, Man. 16.25
M. G. Steinbach, Man. 40.00
M. G. Glenlea, Man. 27.00
M. G. Lichtenau, Man. 16.90
M. B. G. St. Catharines, Ont. 80.07
M.B.G. Virgil, Ont. 72.15
M. G. Arnaud, Man. 22.68
Menn. Prov. Relief Committee of B. C. 1184.73
M. G. Eyebrow, Sask. 20.00
M.B.G. Morden, Man. 60.47
M.B.G. N.-Kildonan, Wpg., Man. 121.01
M.B.G. Leamington, Ont. 39.81
M.B.G. St. Catharines, Ont. 70.41
M.B.G. Vineland, Ont. 40.41
M.B.G. Virgil, Ont. 79.59
M.B.G. Kitchener, Ont. 39.47
M. G. Nordheim, Man.— 47.00
M.B.G. Winkler, Man. 25.00
M.B.G. Alexander, Man. 20.50
M.B.G. Großweide, Man. 16.47
M.G. N.-Kildonan, Wpg., Man., Abendkränzchen 100.00
C. A. DeFehr, Wpg., Man. 310.00
Susanna Baerg, McCreary, Man. 1.00

Summe: 3497.45

C. A. DeFehr, Kassenführer,

Nachrichten...

(Fortsetzung von S. 13—5)

Kanada. — Eine Maschine, die ein Herz, das schon zu schlagen aufgehört hat, durch Massage wieder in Gang setzen soll, wurde in Quebec auf dem 89. Jahreskongreß der kanadischen Aerztevereinigung vorgeführt. Der Apparat besteht aus zwei muschelähnlichen Schalen, die mit Nylon ausgelegt und mit einer Pumpe verbunden sind. Eine Schale wird unter das Herz geschoben und die andere obenauf gelegt. Dann drücken die Schalen das Organ auf und zu. Die Aerzte führten die Maschine an einem Hund vor, indem sie dessen Herz nach einer Pause von fünf Minuten wieder in Bewegung setzten. Sie erklärten, der Apparat arbeite regelmäßiger als die Handmassage.

— Kanadische Unternehmen haben vielfach zur „Selbsthilfe" gegriffen und ihre eigenen Beauftragten zur Anwerbung von Arbeitern nach Europa entsandt. Arbeiter für Kanada werden gegenwärtig in Deutschland, den Niederlanden, Belgien, Oesterreich, Italien, Finnland, England und Nordirland gesucht. Der kanadische Arbeitermangel ist einerseits durch das Wiederaufleben der Konjunktur, andererseits durch die ständig absinkende Einwanderung entstanden.

* * *

Israel. — Der Präsident des jüdischen Weltkongresses und der internationalen Zionisten-Organisation, Dr. Nehum Goldmann, sagte, eine arabisch-israelische Nahost-Föderation, in der die Araber ihre Furcht vor den Juden verlieren könnten, sei durchaus denkbar. Das Problem der arabischen Palästina-Flüchtlinge sei überaus schwierig, weil es einen echten moralischen Konflikt darstelle zwischen der tausendjährigen Forderung des jüdischen Volkes auf ein eigenes Vaterland und dem Recht der Araber auf ihre eigene Scholle. Goldmann teilte noch mit, daß der Großrabbiner von Moskau den jüdischen Weltkongreß eingeladen hat, eine Delegation nach Moskau zu entsenden, um die Kontakte mit der jüdischen Gemeinde in Moskau wiederherzustellen. Die Einladung ist angenommen worden.

— Im letzten Jahr hatte der Staat von Israel die größte Zahl der Besucher und Durchreisenden, die auf 50 000 stieg und ihre Zeit mit Erholung, Vergnügen und Pilgerfahrten innerhalb ihrer Grenzen zubrachte. Israel hat neue, luftgekühlte Hotels, die neuesten Autobusse für Besichtigungen, gute Hochwege, Dieselzüge, Ausflugsdampfer, Sportgelegenheiten und Kunsthäuser aller Art.

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St.
Winnipeg 5, Man.

Hier bitte nicht schreiben!

Ich bestelle hiermit

☐ für mich
☐ als Geschenk
☐ Probenummern
☐ Jahresabonnement
☐ „Mennonitische Rundschau" $3.00
☐ "Mennonite Observer" $1.75
☐ Beide Blätter an eine Adresse $4.50

(Zutreffendes bitte ankreuzen!)

Name und Adresse des Empfängers der Zeitung:

....
....
....

☐ Alter Leser. ☐ Neuer Leser. (Bitte anmerken!)

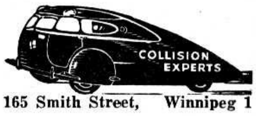
Die Zusendung erfolgt bis zur ausdrücklichen Abbestellung!

Mein Name und meine Adresse:

....
....
....

Ich lege $.................... bei. Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld nur in registriertem Brief.

WIENS MOTORS



165 Smith Street, Winnipeg 1
Phone: 92-7726
Alle Arbeit wird prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Kerr's
Leichenbestattungsbüro
Telefon: 93-6688.
Wohnung: SU 3-3552.
120 Adelaide St., Winnipeg

Harbison-Service
Eigentümer: Henry Epp
"Texaco" Gasolin und Öl
Berühmte "Marfak Lubrication"
"Tune-ups" unsere Spezialität.
Kelvin St. and Harbison Ave.
Elmwood, Winnipeg. Ph. 50-5463

BROWN'S
Drugstore
Rezepte und Medikamente
Postversand und C.O.D.-Lieferungen werden prompt ausgeführt.
J. Kerr Brown Ltd.
DROGISTEN
239 Kelvin St.
Winnipeg - Manitoba
Telefon 50-2126 und 50-2619

Crosstown Credit Union Society, Limited
PHONE: 93-0488 — 284 KENNEDY ST., WINNIPEG 2, MAN.

Brauchen Sie Geld für irgendeinen nützlichen Zweck?

z. B. für Ihre Ferienreise (vacation trip), Ankauf von „car", „fridge", Farmmaschinen u. a. m.?
Borgen Sie nicht, wenn es nicht erforderlich ist, aber wenn Sie müssen, dann

kommen Sie diesbezüglich zuerst zu uns!

$100.00 kosten Ihnen nur $5.43 an Zinsen (Versicherung eingeschlossen), wenn Sie die Anleihe in 12 gleichen monatlichen Raten abzahlen. Vergleichen Sie diese bitte mit den Zinsen, die Sie zahlen müssen, wenn Sie anderswo borgen.

J. A. Neufeld, Manager.

— Diese Anzeige gilt nur für Winnipeg und Umgebung. —

Häuser zu verkaufen

in ganz Winnipeg und Vorstädten, auch Geschäfte – „Grocery Stores" – „Apartment"-Häuser – Farmen.

In allem Grundeigentum-Handel (real estate), in allgemeinen Versicherungen, Lebensversicherung oder Geldanleihen dienen wir Ihnen gerne und prompt!

Kommen Sie zu beliebiger Zeit zu uns oder telefonieren Sie

Warkentin Agency
274 Garry St., Winnipeg 1
Phones: Office 92-5885 — Residence 40-6771